

Bote von der Ybbs

Zeitdruck:

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

Ein Volk, ein Reich!

| | | |
|--|---|---|
| <p>Bezugspreis mit Postversendung:</p> <p>Ganzjährig 8 14.60 Halbjährig 7.90 Vierteljährig 3.75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p> | <p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurüdgeföhrt.</p> <p>Ankündigungen (Anzeigen) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Bermittlungen.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.</p> | <p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig 8 14.— Halbjährig 7.— Vierteljährig 3.60</p> <p>Einzelpreis 30 Groschen.</p> |
|--|---|---|

Folge 21

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 27. Mai 1933

48. Jahrgang

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Vergangenen Dienstag hat Unterrichtsminister Dr. Rintelen demissioniert, und zwar nicht aus dem Grund, wie man offiziös versichert, daß Dr. Rintelen sich außerstande sieht, Unterrichtsminister und Landeshauptmann gleichzeitig zu sein, obwohl es richtig ist, daß die politischen Verhältnisse in der Steiermark in der letzten Zeit gewisse Veränderungen erfahren haben. Die nationale Bewegung in der Steiermark macht, seitdem sich der Steirische Heimatschutz von Starhemberg völlig losgelöst und eine Kampfgemeinschaft mit der N.S.D.A.P. beschlossen hat, rasche Fortschritte. Der Steirische Heimatschutz und die Nationalsozialisten fassen überall Fuß, die nationale Bewegung ergreift die entlegensten Täler der grünen Steiermark. Begreiflich, daß die Regierung diese Entwicklung mit größter Sorge verfolgt. Im Kabinett war auch schon wiederholt der Gedanke eines schärferen Eingreifens gegen den Steirischen Heimatschutz und die N.S.D.A.P. die Rede. Wie es heißt, hat sich Dr. Rintelen im Hinblick auf seine schwierige Stellung als Landeshauptmann nicht entschließen können, auf die Wünsche der übrigen Regierungsmitglieder in dieser Beziehung einzugehen. Abgesehen davon, bestehen seit längerem Versäumnisse zwischen Rintelen und Dr. Dollfuß, die sachliche und politische Ursachen haben. Mitipielen mag auch, daß die Regierungspolitik einen Kurs einschlägt, der deutlich auf eine Verstärkung mit den Sozialdemokraten hinweist. Letztere braucht man, wenn man die Verfassungsreform wirklich machen will. In diesem Sinne, so erzählt man sich in politischen Kreisen, sei auch die Annahme Dr. Buresch, dessen gute Beziehungen zu den Sozialdemokraten notorisch sind, zu verstehen. Andererseits hält man in unterrichteten Kreisen auch dafür, daß Rintelen an dem Erfolg der Tätigkeit des Kabinetts Dollfuß ernste Zweifel hegt und sich schon seit längerem mit der Absicht trägt, das Regierungsschiff zu verlassen. Rintelens Rücktritt dürfte eine Aktion der Regierung in der Steiermark gegen die Nationalsozialisten und gegen den Heimatschutz zur Folge haben. Man spricht von der Einsetzung eines Regierungskommissärs, dem die Exekutive unterstellt werden soll. Unter diese Aktion soll unter anderem auch die Entwaffnung des Steirischen Heimatschutzes fallen. Die nationale Bevölkerung der Steiermark sieht der Entwicklung mit Ruhe entgegen. Bisher haben alle angewendeten Druckmittel der nationalen Bewegung nur genügt und auch die nationale Steiermark erwartet sich von der gegen sie geplanten Aktion neuen Gewinn.

Über die Nachfolgerschaft ist noch keine Entscheidung gefallen. Bekanntlich wurde Dr. Wigner als Unterrichtsminister in Aussicht genommen, doch verlautele wieder, daß Dr. Schuschnigg neben dem Justiz- auch das Unterrichtsministerium dauernd leiten soll.

Generalpostdirektor Dr. Wigner ist zurüdgeföhrt, d. h. wurde zum Rücktritt aufgefordert. Der amtlichen Meldung ging schon eine Mitteilung der „Reichspost“ voraus: „Die Erhebungen über das Abhören von Telephongesprächen haben in den letzten Tagen belastendes Material ergeben. Im Zusammenhang damit dürfte der Generaldirektor der Post- und Telegraphenverwaltung Sektionschef Dr. Wigner in nächster Zeit von seinem Amt scheiden.“ Selbstverständlich hat der Rücktritt Dr. Wigners mit dem Abhören der Telephongespräche das allerwenigste zu tun. Die Ursache, warum man einem hochverdienten Beamten in so brüster Form den Sessel vor die Tür stellt, liegt tiefer. Doktor Wigner, der langjährige Mitarbeiter des früheren Generalpostdirektors Hoheißl, ist zwar ein anerkannter Fachmann und ein glänzender Beamter, aber er hat eine Eigenschaft, die für einen hohen Beamten in der Jetztzeit nicht paßt — er ist weder Christlichsozialer, noch Anhänger der Starhemberg-Partei, er hat sich um Politik nie gekümmert, sondern seine Pflicht als Beamter den hohen Traditionen des österreichischen Berufsbeamtentums gemäß unparteiisch und unbeeinflusst vom politischen Tagesstreit erfüllt. In der heutigen Zeit nicht nur keine Empfehlung, sondern ein grober Fehler.

Nachdem am 22. Mai das Christlichsoziale Mitglied des Verfassungsgerichtshofes Dr. Wanschura seinen Rücktritt erklärt hatte, hat am 24. Mai die Regierung durch eine Verordnung den Verfassungsgerichtshof ausgesetzt. Die Verordnung bestimmt, daß der Verfassungsgerichtshof nur Urteile sprechen kann, wenn alle ernannten Mitglieder im Amte sind. Der Verfassungsgerichtshof hätte in nächster Zeit die Verfassungsmäßigkeit der seit 8. März erlassenen Verordnungen zu überprüfen gehabt. Mit der Ausschaltung des Verfassungsgerichtshofes fällt die ganze Verantwortung für alle Handlungen der Regierung auf den Bundespräsidenten.

Die Erlassung der Durchführungsbestimmungen zur Fahnenverordnung steht unmittelbar bevor. Die Hisung folgender Fahnen soll verboten werden: Rote Fahnen, rote Fahnen mit drei Pfeilen, rote Fahnen mit dem Sowjetstern und Hakenkreuzfahnen. Verboten wird auch die Hisung aller übrigen parteipolitischen Fahnen, doch können von diesem Verbot Ausnahmen gemacht werden, und zwar sind hiezu Ansuchen an das Bundeskanzleramt nötig, das derartige Ansuchen für das ganze Bundesgebiet bewilligt. Nicht berührt von dem Verbot werden durch die Verordnung Fahnen in den derzeitigen Farben des Bundes, des Landes und der Gemeinden und alle übrigen Fahnen, die keinen parteipolitischen Charakter tragen, also zum Beispiel kirchliche Fahnen, aber auch solche Fahnen, die eine volksdeutsche Einstellung zum Ausdruck bringen, also schwarz-rot-goldene und schwarz-weiß-rote Fahnen. Wie wir hören, ist letztere Bestimmung vor allem auf die Einflußnahme der Landbundminister zurückzuführen.

Vizekanzler Winkler hielt in Hartberg eine Rede, aus der (nach der „Wochenschau“ vom 27. v. M.) eine Erklärung bemerkenswert ist, die sich mit der Anschlußfrage befaßt: „... Die auf die Verhinderung des Anschlusses gerichtete französische Orientierung muß auch aus wirtschaftlichen Gründen nachdrücklich abgelehnt werden, da die agrarische Produktion der kleinen Entente (Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien) die österreichische Landwirtschaft glatt erschlagen würde; dieselbe Gefahr birgt die mit der Restauration der Habsburger verknüpfte italienisch-ungarische Richtung in sich; die einzig mögliche Lösung stelle der Anschluß an Deutschland dar, weshalb der Landbund dafür kämpft, das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen in Österreich zu wahren, damit es, wenn der richtige Zeitpunkt kommt, geltend gemacht werden kann.“ Wenn es dem Herrn Vizekanzler Ing. Winkler mit seiner Erklärung wirklich ernst ist und dieselbe nicht nur eine Verbeugung vor den national eingestellten Zuhörern in Hartberg war, dann müßte der Herr Vizekanzler und der von ihm geführte Landbund sich in die nationale Kampffront einreihen und für die sofortige Durchführung von Neuwahlen eintreten. Durch Neuwahlen würde volle Klarheit darüber geschaffen, wie die Mehrheit des Volkes in dieser wichtigsten Schicksalsfrage denkt. Neuwahlen würden klare Verhältnisse und daher Beruhigung schaffen, während der jetzige Kurs, welcher vom Landbund mitgemacht wird, die Hauptursache der innerpolitischen Spannungen ist.

Eine Abordnung des Beamtenausschusses des Steirischen Heimatschutzes sprach kürzlich unter der Führung des Landesrates Meißner beim mittlerweile zurüdgeföhrenen Bundesminister Dr. Rintelen vor, um von ihm eine Klarstellung der Auffassung der Bundesregierung über verschiedene Bedenken zu erbitten, die in der Bundesbeamtenenschaft wegen des neuen Dienstes und wegen der neuen Disziplinarrvorschriften laut geworden sind. Die beruhigenden Aufklärungen des Ministers gingen dahin, daß weder die Zugehörigkeit zu nationalen Parteien oder Verbänden (wie es der Steirische Heimatschutz ist) noch die Verfolgung des Anschlußgedankens im öffentlichen Leben gegen die im neuen Dienstes festgelegte Treupflicht verstoße, vorausgesetzt, daß diese Ziele auf legalem Weg verfolgt werden und daher auch keinen Anlaß zu dienstlichen Maßregelungen geben könne. Die besonders verschärften Disziplinarmaßnahmen sollen nach Erklärung des Ministers nur in besonders schweren Fällen (beispielsweise Bruch des Amtsgeheimnisses) Anwendung finden.

Die „Reichspost“ schrieb am vergangenen Sonntag unter anderem, daß „über das Schicksal Österreichs jetzt und in aller Zukunft niemand anderer als wir Österreicher selbst zu entscheiden haben.“ Die „Döb“ stimmt dieser Ansicht der „Reichspost“ vollinhaltlich bei. Aber das, was die „Reichspost“ und ihre Partei gegenwärtig und nun schon seit Monaten tut, schlägt dieser selbstverständlichen Weisheit ins Gesicht. Denn diese Herrschaften wollen dem deutschen Volke Österreichs mit aller Gewalt ihre Macht aufpressen, um so als kleine Minderheit über das Schicksal Österreichs zu entscheiden, nicht aber, wie die „Reichspost“ am Sonntag verkündete, über dieses Schicksal die Österreicher entscheiden zu lassen.

Deutsches Reich.

Der große Arbeitskonvent der deutschen Arbeitsfront trat am 23. ds. zu seiner ersten Tagung zusammen, zu der sich die bis jetzt ernannten sechzig Mitglieder des großen Konvents eingefunden haben. Der Führer der Arbeitsfront Dr. Ley berichtete über das in Vorbereitung befindliche Gesetz der Arbeit, das nur wenige Fundamentalsätze enthalten werde. Es wäre verfehlt, wenn Einzelheiten oder tagungsbedingte Notwendigkeiten in dieses Gesetz geschrieben würden, da dieses Gesetz Ewigkeitswert haben soll und immer Richtschnur sein muß für die zeitlich bedingten und zeitlich notwendigen Regelungen. Das Fundament werde die ewig gültigen Grundsätze festhalten, die Überwindung des Klassenkampfes, den höchsten Schutz des arbeitenden Menschen, das Führerprinzip und das Prinzip der Verantwortung. Die deutsche Arbeitsfront stelle die Voraussetzung für den ständischen Aufbau überhaupt dar. Die Erziehung zur Gemeinschaft, die Schulung sei eine der wesentlichsten Aufgaben. Das Ziel sei vor allen Dingen die Schaffung eines Standes, der sich seiner Kraft, seiner Ehre und seiner Verantwortung bewußt sei. Die Frage der Tarife könne nicht in der Weise geregelt werden, wie es gewisse Kreise gern haben möchten. Der Nationalsozialismus lehne sogenannte Wertvereine und einen Werttarif grundsätzlich ab. Ein Mindestlohn werde geschaffen, der nicht von dem Stundenlohn abhängt, sondern vom Wochenlohn. Der arbeitende Mensch solle die Entlohnung erhalten, die er zu einer gesicherten Existenz benötige.

Das Ringen um die Nominierung des künftigen Reichsbischofs der evangelischen Kirchen scheint nunmehr zum Abschluß gekommen zu sein. Am 25. mittags wurde von kirchlicher Seite mitgeteilt, daß die evangelischen Kirchen über die Person des Reichsbischofs sich einig geworden seien. Am Nachmittag verbreitete dann ein halboffizielles Bureau die Meldung, der mit der Wahl beauftragte Dreimännerausschuß und der Landesbischof von Bayern hätten sich für die Wahl des Wehrkreispfarrers Müller, des Vertrauensmannes Hitlers, entschieden. Diese Meldung wurde jedoch wieder dementiert. Es soll vielmehr Pastor Friedrich v. Bodelschwingh zum Reichsbischof ausesehen worden sein. Eine völlige und allgemeine Einigung dürfte im Augenblick wohl noch nicht erzielt sein. Sie würde den ersten und entscheidenden Schritt zur Bildung einer einheitlichen deutsch-evangelischen Kirche bedeuten und zur grundlegenden Reform an Haupt und Gliedern führen. Mit der Wahl Bodelschwinghs würden die evangelischen Kirchen bezeugen, daß sie die Neuordnung in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den staatlichen Instanzen zu vollziehen gedächten, sich aber auf der anderen Seite für fähig halten, sie in völliger Freiheit und nach eigenen Gesetzen vorzunehmen.

Eine große Grenzlandkundgebung fand auf der Yburg im Teutoburgerwald statt, auf der Vizekanzler v. Papen die Hauptrede hielt. An den Reichskanzler Hitler sandte Papen ein Telegramm folgenden Wortlautes: „Die gewaltige volksdeutsche Kundgebung auf der Yburg, bei der ich die Ehre habe, Sie und die Reichsregierung zu vertreten, ist ein flammendes Bekenntnis des gesamten Volksdeutchtums zu dem geistigen Umbruch unserer Tage und zu dem Mann, in dessen Hände der Feldmarschall die Führung des neuen Deutschland legte. Sie haben, Herr Kanzler, in Ihrer bedeutungsvollen Reichstagsrede als einen weiteren Beweis unseres Friedenswillens vollkommen neue Wege für eine volks-

deutsche Politik gewiesen und es ist klar, daß das durch den Versailler Vertrag balkanisierte Europa mit seinen zahlreichen entrechteten völkischen Minderheiten nur durch bewußte Wehr von dem nationalstaatlichen Prinzip und durch neue politische Methoden dem wahren Frieden zugeführt werden kann. Ich hoffe und ich bin überzeugt, daß die Ausführungen, die ich heute im Sinne dieser Zielsetzung habe machen dürfen, den Weg bereiten helfen zu einem Recht für die völkischen Einheiten in einem Europa des Friedens und der Wohlfahrt.

* gez. Vizekanzler Papen."

Der Reichsjustizkommissar Dr. Frank hat auf der Tagung des Deutschen Anwaltsvereines erklärt, die Front des deutschen Rechtes sei in ihrem ständischen Aufbau begriffen, der am 10. Juni beendet sein werde, so daß er dann dem Reichskanzler die Schirmherrschaft über diese Front antragen könne. Der Kampf gegen das römische Recht richte sich nicht gegen dessen Kulturwert, sondern gegen seine Verfälschung. Unter dem gleichen Gesichtspunkt sei die Judenfrage zu bewerten. Man werde in diesem Punkt im Rahmen der Reichsgesetzgebung völlig loyal verfahren. Man dulde weder Exzesse noch Brutalität, sondern man wolle lediglich den fremdrassigen Einfluß austilgen. Die Nationalsozialisten seien zwar Antisemiten, aber keine Barbaren.

Bei der großen akademischen Kundgebung anlässlich des ersten deutschen Referendartages führte der preussische Justizminister Kersch u. a. aus: Als mein Führer mich an meinen Platz stellte, da wußte ich, vorbei muß es jetzt sein mit der bisherigen Objektivität. Gewiß, der Richter soll unparteiisch sein, aber ich verlange, daß er parteiisch ist bis zum äußersten, wenn es um den Bestand der Nation geht. Es gibt kein Volkstumsheim eines göttlich objektiven Rechtes. Ministerialdirektor Freiler, der nach dem Justizminister das Wort ergriff, betonte, daß der preussische Justizminister kein geschickter Paraphrasenjongleur sei, sondern ein Soldat der nationalsozialistischen Revolution.

Abrüstung — Gleichberechtigung.

Es vergeht kaum ein Tag, daß nicht von einer Seite her irgend eine neue Formel in den internationalen Kampf um die Abrüstung hineingeworfen wird. Es wird dadurch die ganze Sache nur immer verworrener und damit dient man nur dem geschworenen Feind aller Verständigung, den Franzosen. Freilich sie selbst bemühen sich, der Welt gegenüber als die wahren Friedensfreunde zu erscheinen, was ihnen leider dank ihrer diplomatischen Geschicklichkeit nur zu oft gelingt. Es gibt verschiedene Angelpunkte der Lage, die zur Beurteilung notwendig sind. Es ist dies die Botschaft des Präsidenten Roosevelt an 44 Staaten betreffs der Abschaffung der Angriffswaffen, die große Rede Hitler, die trotz aller Betonung deutschen Rechtes für eine Verständigung und den Frieden ist und den Beginn der Weltwirtschaftskonferenz am 12. Juni. Amerika bemüht sich, gedrängt von seiner eigenen Wirtschaftskrise, um die Lösung der Weltwirtschaftskrise und sieht ein, daß die wahnsinnige Kriegsrüstung und der Wirtschaftskampf aller Nationen gegeneinander die Schuld und Ursache der derzeit schwierigen Lage ist. Darum fordert Norman Davis als Beauftragter bei der Abrüstungskonferenz energisch Abrüstung. Trotzdem diese Riesiskonferenz schon schier endlos tagt, ist sie kaum einen Schritt ihrem Ziele nahegekommen. Man hat Deutschland wohl die Gleichberechtigung zugesprochen, aber es verstanden, in den nachfolgenden Sitzungen alles wieder zu sabotieren, obwohl Deutsch-

land unter Gleichberechtigung die Abrüstung und nicht Aufrüstung versteht. Nun steht es um die weitere Arbeit so, daß, wenn die Abrüstungskonferenz zu keinem greifbaren Ergebnis kommt, auch die Weltwirtschaftskonferenz gefährdet ist, da Amerika es als zwecklos ablehnt, in diesem Falle sich daran zu beteiligen. Leider sind die Aussichten hierfür sehr schlecht, da Frankreich durch Paul-Boncour schon zu erkennen gab, daß es für die Abschaffung der Angriffswaffen nicht zu haben sei. Als Vorbedingung einer erfolgreichen Wirtschaftskonferenz gilt auch der Mussoliniplan, der den Viermächtepakt vorsieht und den die Staaten England, Frankreich, Italien und Deutschland unterzeichnen sollen und der unter den vier Mächten ein gewisses Vertrauensverhältnis herstellen soll. Bis zu einem gewissen Grad tut Frankreich immer mit, damit es nicht als Friedensstörer dasteht, wenn es aber zur Entscheidung kommt, verflücht seine Diplomatie über genügend Einwände, um mit Berufung auf Sicherheit u. dgl. jeder Abrüstung und Verständigung aus dem Wege zu gehen. Solange Frankreich gläubige Anhänger findet, und es fand sie leider jederzeit, ist jede Konferenz und jeder gute Wille umsonst. Es muß daher auch, da es sich in keiner Weise fügt, die Schuld der Erfolglosigkeit der Abrüstungskonferenz auf sich nehmen. Nur wenige Wochen trennen uns von dem Zeitpunkt, der der letzte Termin für den Abschluß der Abrüstungskonferenz ist. Wenn Frankreich nicht einlenkt, ist für lange Zeit wieder jeder Schritt nach vorwärts unmöglich. Deutschland, das sich weitestgehend entgegenkommend gezeigt hat, kann dann wohl mit Zug und Recht seine Gleichberechtigung selbst beanspruchen, dann aber auch unter dem bisher vermiedenen Titel der Aufrüstung. Wenn es da nur einen Funken von Weltgewissen gibt, so muß Frankreich nach all den Verständigungsversuchen isoliert in der Welt stehen. Eines aber ist sicher: Hinter Deutschlands Regierung steht einmütig das ganze deutsche Volk, denn auf die Dauer läßt sich das Recht nicht beugen!

Tschechoslowakei.

Zum erstenmal seit den Schandfriedensverträgen hören wir aus dem feindlichen Ausland eine Stimme, die sich auch für die Deutschen in der Tschechoslowakei einsetzt. Lord Rothermere veröffentlicht einen Brief im „Daily Mail“, in dem er gegen die territorialen Ungerechtigkeiten auftritt. In diesem Brief weist Lord Rothermere auf die der Tschechoslowakei einverleibten Millionen von Ungarn und Deutschen hin, die nicht einmal in einer Volksabstimmung nach ihren Wünschen gefragt worden seien. Die bewaffneten Streitkräfte der Tschechoslowakei würden jetzt in erheblichem Maße dazu gebraucht, um diese Millionen Deutsche und Ungarn innerhalb des Staates zu tyrannisieren. Genauso sehe dieser ungeheuren Ungerechtigkeit untätig zu. Der Brief schließt: Ist es nicht höchste Zeit, daß eine Konferenz von drei oder vier Mächten sich mit den Rüstungen der Tschechoslowakei befaßt und die unerträglichen Ungerechtigkeiten wieder gutmacht, unter denen die Minderheiten in diesem Lande leiden? — Wir wollen dem Briefe nicht eine zu große Bedeutung beilegen, jedoch ist immerhin bezeichnend, daß Rothermere, der bisher nur für die Ungarn eintrat, nun auch der Deutschen gedenkt.

Ungarn.

Außenminister Ranya hat dieser Tage ein längeres Exposé über die Ziele der ungarischen Außenpolitik gehalten und zusammenfassend gesagt, daß ein gerechter und wahrer Friede erstrebzt werden müsse. Diese Ziele wolle die ungarische Regierung auch in Zukunft auf der

Basis der ungarisch-italienischen Freundschaft erreichen. Auf der Abrüstungskonferenz werde die ungarische Regierung auch weiter die Verwirklichung des in Lausanne ausgesprochenen Prinzips der Gleichberechtigung anstreben, um so mehr, als es mit den Ansichten des Präsidenten Roosevelt übereinstimme. Zu der engen Zusammenarbeit Ungarns und Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz bemerkte der Außenminister, sie sei nur eine natürliche Folge der gemeinsamen Interessen beider Staaten. Die Politik der nationalsozialistischen Partei in Deutschland wolle keine neuen Komplikationen heraufbeschwören, sie solle den Weg der friedlichen Lösungen beschreiten. Eine Stellungnahme Ungarns zu der Anschließfrage sei um so weniger aktuell, als Ungarn auf die Lösung dieses Problems nicht entscheidend Einfluß nehmen könne.

Sowjetrußland.

Der Rat der Volkskommissare und das Zentralkomitee der kommunistischen Partei haben beschlossen, in Betrieben und Werken, deren Arbeit für den Staat von großer politischer und wirtschaftlicher Bedeutung ist, den Kollektivgrundlag der Verwaltung abzuschaffen. An die Spitze jedes Werkes wird ein Direktor gesetzt, der mit den größten Vollmachten ausgerüstet ist. Er erhält das Recht, fristlos Arbeiter und Angestellte zu entlassen, ohne sich mit dem Betriebsrat in Verbindung zu setzen. Dieser Beschluß wird sofort auf das Donez-Bekken angewandt, dessen Erzeugung stark gesunken ist. Wo sind da die vielgerühmten Freiheiten und Rechte im roten Arbeiterparadies?

Bereinigte Staaten von Amerika.

Die allzu großen Hoffnungen, die man vielfach auf die kommende Weltwirtschaftskonferenz setzt, haben von Nordamerika aus eine recht eindeutige Einschränkung erfahren. Der amerikanische Unterstaatssekretär Mellon hat von Washington aus in einer Rundfunkansprache an die Welt die Warnung gerichtet, zuviel von der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz zu erwarten. Er empfahl eine gewisse Vorsicht gegenüber der zu schnellen Rückkehr zu einem internationalen Währungsstandard, da dieses Problem eine innere Angelegenheit der einzelnen Länder berühre. Er erwarte von der Weltwirtschaftskonferenz nicht, daß sie schon imstande sei, einen Plan für eine Reihe internationaler Maßnahmen zur Behebung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten aufzustellen. Es sei jedoch vorzuziehen, daß die Konferenz zu einer engen Zusammenarbeit der Zentralbanken in der Währungspolitik führen würde, die durch eine Anpassung der Regierungshaushalte und allmähliche Aufhebung der Devisenzwangsbewirtschaftung ergänzt werden könnte. Roosevelt und die amerikanische Regierung seien der Auffassung, daß die Regelung der Kriegsschuldenfrage mit jedem einzelnen Land in besonderen Beratungen gefunden werden müsse.

China — Japan.

Das chinesisch-japanische Abkommen über die Einstellung der Feindseligkeiten ist unterzeichnet worden. Die Bedingungen sind äußerst hart. Die Japaner ziehen vorläufig ihre Truppen nicht zurück. Die japanischen Bedingungen verlangen die Demobilisierung aller chinesischen Truppen um Peking, Vernichtung der Befestigungen, Überwachung aller dieser Maßnahmen durch Japan und die Schaffung neutraler Zonen. Da China ohnmächtig und von aller Welt verlassen ist, wird jeder Widerstand jetzt zwecklos sein. Japan hat sein Ziel, Raum zu gewinnen, erreicht, da alle Großmächte zu sehr mit der europäischen Frage beschäftigt sind.

Leo Schlageter

zum 10. Todestag — 26. Mai.

Seit dem 11. Januar 1933 wüteten die Franzosen im Rhein- und Ruhrgebiet. 60.000 Mann. Die düstersten Zeiten des Mittelalters steigen herauf. Schlimmer, erschütternder noch. Schwarze Schurken mit den Lüsten afrikanischer Wüste und Wildnis wüteten zwischen weißem Volk. Unseligstes Kapitel deutscher Geschichte. Das Wort „Schwarze Schmach“ brennt sich ein in die Herzen der rheinischen Arbeiter und Bürger. Die „Weiße Schmach“ ist fast noch schlimmer. Männer werden grundlos gehetzt, gefangen, gemartert, gemeuchelt. Manchmal erschießt man sie, manchmal begnügt man sich, sie nackt auszuziehen und ihnen mit glimmenden Zigaretten Löcher durch die Haut zu brennen, sie anzuspüren, sie unter die Füße zu treten. Man liebt Verstümmelungen, deren Wiedergabe unmöglich und denen gegenüber der Tod eine Wohltat ist. Es genügt die Unkenntnis einer überraschend angelegten „Polizeistunde“, um einen Mann vor den Augen der entsetzten Familie auf dem nächsten Hof niederzuknallen. „Au nom du peuple français!“ Selbst die Frau am Arm des Mannes, selbst die Braut in Begleitung des Verlobten — sie sind vogelfrei.

In Bochum setzen sich verzweifelte Männer zur Wehr. Folge: Belagerungszustand über die ganze Stadt. Essener Polizei wird ausgewiesen.

132 Deutsche sollen unter der Gewalt der welschen Weißen und Schwarzen gefallen sein. Eine lächerliche Zahl, wenn man bedenkt, daß während der Ruhr-Besatzungszeit allein 150.000, deren einzige Schuld es ist, deutsch zu sein, oft innerhalb weniger Stunden über die Grenze ins unbesetzte Deutschland gejagt werden.

Hundertfünftausend!

Ist denn kein Gott mehr im Himmel? Tut sich nicht die Erde auf? Leben denn keine Männer mehr an Rhein und Ruhr, denen noch ein Herz in der fühlenden Brust schlägt?

Darum tut Schlageter das, was er tat. Und mit ihm ein Häuflein Tapferer, die für das, was sie tun, keinen Dank erwarten. Und keinen Pardon. Deren Richtschnur ihres Tuns vorgeschrieben steht in dem einen Wort: Vaterland.

Nichts Deutsches gibt es mehr, was an Rhein und Ruhr noch dem Deutschen gehört: nicht Geld und Gut, nicht Scheuer noch Schlafgemach. Man holt die Möbel aus den Zimmern, die Maschinen aus den Fabriken, die Kohlen aus den Gruben.

Eines nur bleibt zu tun übrig: den Raub zu erschweren, wenn auch unter Einsatz des eigenen Lebens. Die Schienen zu sprengen, auf denen Tag und Nacht die deutschen Güterzüge rollen, um die Beute Frankreichs nach Paris zu tragen.

Darum tut Schlageter das, was er tat. Mag's auch sein Leben kosten — was liegt daran? Immer haben die Deutschen verstanden, aufrecht und ohne Wimperzucken zu sterben. Hat er doch den Weltkrieg mitgemacht, hat Flandern gesehen, Arras, die Somme, Verdun, die Champagne; hat er doch oben gegen die roten Bestien in Riga gestanden und Tausende von Deutschen — Greise, Weiber und unschuldige Kinder — mit seiner Batterie aus der Bolschewistenhölle gerettet und gegen die polnischen Räuber gefochten und den Annaberg mit erstritten ... und hier an der Ruhr, hier am Rhein, am deutschen Rhein soll er taub sein gegen das stumme Weinen, das Tag und Nacht in den Straßen raunt, zwischen den Zechen wimmert und über die unbestellten Acker irrt? Schienenstränge werden von seinen Sprengladungen zerrissen. Am Bahnhof Hülge-Essen, vor Kalkum bei Düsseldorf, bei Werden-Reitwitz. Er lebt fast nur nachts; sammelt Nachrichten aus dem Ruhrgebiet; hält Fühlung mit der noch unbesetzten Heimat.

Am 5. April erscheint im „Deutschen Jahndungsblatt“ von der Polizeibehörde in Kaiserswerth bei Düsseldorf ein Steckbrief gegen ihn.

Am 7. April wird Schlageter verhaftet.

Am 9. Mai verurteilt ihn das französische Kriegsgesicht in Düsseldorf zum Tode.

Der Rechtsanwalt Dr. Sengstock legt zusammen mit dem Angeklagten von amtswegen gestellten Rechtsanwalt Dr. Bräutigam Berufung ein.

Am 18. Mai tagt das Düsseldorfer Revisionsgericht. Die Verteidigung erklärt, weder der Angeklagte noch die Verteidigung seien rechtzeitig unterrichtet worden; man habe die Verteidigung geradezu überfallen. Eine Rücksprache des Rechtsvertreters mit Schlageter habe überhaupt nicht stattfinden können.

Der Gerichtshof zieht sich zurück. Nach nur wenigen Minuten erscheint er wieder und der Vorsitzende, General Paré, verliest ein seitenlanges mit Maschine geschriebenes Schriftstück. Man hält es diesem „Boche“ gegenüber noch nicht einmal für notwendig, den Schein zu wahren — mit der ganzen glatten Brutalität des unbedingten Gewalthabers sucht man nicht einmal die Tatsache zu verschleiern, daß das Urteil schon vor der Verhandlung fertiggestellt gewesen ist.

Albert Leo Schlageter zuckt nicht mit der Wimper. Er hat es nicht anders erwartet.

Das Urteil geht zur Bestätigung nach Paris. Der Verteidiger legt dem Verurteilten nahe, ein Gnadengesuch einzureichen.

„Ich bin nicht gewöhnt, um Gnade zu betteln“, sagt er.

Man schreibt den 26. Mai.

Es ist früh gegen halb drei. Eine französische Ordnung bringt der Düsseldorfer Polizei den Befehl, einen städtischen Vertreter zur Erschießung Schlageters um 4 Uhr auf die Goltzheimer Heide zu bestellen.

Pfarrer Fäßbender und Kaplan Roggenborn, das sind die zwei Gefängnisgeistlichen. Beide wissen sie noch nichts vom Verlaufe der Dinge. Man holt Pfarrer Fäßbender über die nächtlichen Straßen. Es geht über Treppen und Flure, zur Zelle sechs. Schlüssel klirren. Die Zellentür fliegt auf.

„Schlageter“, so schreibt Pfarrer Fäßbender, „dem wir die schlimmste Kunde, die einen Menschen treffen kann, bringen mußten, lag ahnungslos in tiefem Schlaf. Er wird gewedt. Acht französische Militärs umstehen sein

Gegen Politik in der Schule.

Die Lehrkräfte in allen Ländern erheben dagegen Protest, daß ihnen von den Bezirkshauptmannschaften Plakate des Österreichischen Heimadienstes zugestellt werden, die sie in den Schulen anhängen sollen. Ein ungewöhnlicher Vorgang schon deshalb, weil die vorgesetzten Behörden das Unterrichtsministerium und die Landeslehrämter sind, nicht aber die Bezirkshauptmannschaften. Die überwiegende Mehrheit der Staatsbürger ist dafür, daß die Politik aus den Ämtern ausgehalten wird. Um so mehr muß dies für die Schulen gelten.

Die Bedeutung des reichsdeutschen Reiseverkehrs für Österreich.

Die Bestrebungen aller maßgebenden politischen wie wirtschaftlichen Kreise unseres Landes zur Besserung der Lebenslage der Gesamtbevölkerung schließen in erster Linie auch die Bestrebungen zur Stärkung des Reiseverkehrs nach Österreich in sich. Diese Bemühungen beruhen auf der Erkenntnis der ungeheuren wirtschaftlichen Bedeutung des Reiseverkehrs für die Zahlungsbilanz unseres Staates. Wir wollen diese wirtschaftliche Bedeutung durch einige Ziffern unseren Lesern anschaulich vor Augen führen:

Österreichische Fremdenmeldungen:

| | Inland | Ausland | Deutschland | Deutscher Anteil in % |
|------|-----------|-----------|-------------|-----------------------|
| 1928 | 2,299.072 | 1.849.463 | 1,125.140 | 61.4 |
| 1929 | 2,371.077 | 1,831.561 | 1,023.507 | 55.9 |
| 1930 | 2,412.267 | 1,808.868 | 960.869 | 53.1 |
| 1931 | 2,325.846 | 1,433.595 | 715.905 | 49.9 |
| 1932 | 2,272.413 | 1,326.985 | 748.885 | 56.4 |

Weitere Abnahme der deutschen Arbeitslosigkeit.

Um 80.000 Personen in der ersten Maihälfte.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 1. bis 15. Mai 1933 hat sich die Arbeitsmarktlage weiter gebessert. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen sank um rund 80.000 auf rund 5,252.000. Sie ist somit vom winterlichen Höchstpunkt bis Mitte Mai um rund 800.000 zurückgegangen, gegenüber nur rund 454.000 im Vorjahre. Die Aufnahmefähigkeit der Wirtschaft kommt aber durch diese Zahlen noch nicht voll zur Geltung. So zeigen beispielsweise die vorläufigen Ergebnisse der Krankenkassenmitgliederstatistik, daß die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer vom Tiefpunkt der Beschäftigung im Februar 1933 bis Ende April um rund 1,2 Millionen (Vorjahr 600.000) zugenommen hat. Die erheblich größere Zunahme in der Zahl der Beschäftigten weist darauf hin, daß aus dem Kreis der von den Arbeitsämtern nicht erfaßten Arbeitslosen eine beträchtliche Zahl der Wirtschaft wieder zugewachsen ist.

Dr. August Botawa †.

Im Linzer Krankenhaus ist am 24. Mai der großdeutsche Abgeordnete Dr. August Botawa an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Mit ihm hat das nationale Deutschösterreich einen seiner besten Män-

ner und Führer verloren, einen Politiker großen Formats.

In die Politik kam Dr. Botawa über die Schutzvereinsbewegung. Schon in jungen Jahren gehörte er zu den führenden Männern in der Hauptleitung des Deutschen Schulvereines, als deren Obmannstellvertreter er in der Vorkriegszeit tätig war. 1927 entsandte ihn der Wiener Wahlkreis Innere Stadt-Landstraße-Wieden zum erstenmal in den Nationalrat, wo ihm der Verband der großdeutschen Abgeordneten neben der Stelle des Parteiohannes auch die des Klubohannes übertrug. Beide Ämter versah er bis 1930, wo ihn seine angegriffene Gesundheit zwang, die Führerstellen niederzulegen und sich nur mehr der Tätigkeit eines Abgeordneten zu widmen. Bei den Novemberwahlen des Jahres 1930 wurde er wieder in den Nationalrat entsandt. Sein besonderes Arbeitsgebiet im Nationalrat waren Verfassungsfragen. So war er insbesondere bei der Schöberischen Verfassungsreform 1929 hervorragend tätig. Außerdem widmete er sich besonders Schul- und Kulturfragen. Die politische Linie, die er als Parteiohmann verfolgte, war die einer allmählichen Loslösung der Partei aus dem Koalitionsverhältnis mit den Christlichsozialen und einer starken Betonung der freiheitlichen Grundsätze der Partei. Besonderes Interesse befreundete Doktor Botawa für die Außenpolitik und für die deutschen Minderheitsfragen, auf welche letzterem Gebiete er als Fachmann für Minderheitenrecht und Minderheitenrecht galt.

Dynamitanschlag auf der Murinsel bei Bruck.

Am 25. ds. nach Mitternacht wurde auf der zehn Minuten von Bruck entfernten Murinsel ein Dynamitattentat auf die drei staatlichen Fernfabelleitungen verübt und dadurch die Verbindung mit Kärnten und Italien sowie mit Linz und Leoben teilweise unterbrochen. Das eine 100paarige Kabel führt von Wien über Bruck, Judenburg, Klagenfurt und Villach nach Italien, das zweite 98paarige Kabel von Bruck über Trieben nach Linz und das dritte Kabel, ein Bezirkskabel, geht von Bruck nach Leoben und ist 38paarig. Der gemauerte Kabelschacht, in dem sich die drei Fernkabel befinden, geht von Bruck über die Murinsel zur Bundesstraße und liegt einen Meter tief in der Erde. Jedes Kabel hat einen Durchmesser von elf Zentimeter. Um zu den Kabeln zu gelangen, gruben die Täter ein Loch von einem halben Meter Breite in die Erde, legten in dieses den Sprengkörper und brachten ihn mittels einer Zündschnur zur Explosion. Vom Kabel nach Kärnten und Italien blieben einzelne Ädern intakt, während die beiden anderen Kabel zur Gänze zerstört wurden. Die Gendarmerie fand am Tatort einen halben Meter Zündschnur, Papierstücke und ein Mollverbandspäckchen. Obwohl bisher keinerlei Verhaftung erfolgte und auch noch niemand der Täterschaft überwiesen ist, glaubt die Gendarmerie doch Grund zur Annahme zu haben, daß der Anschlag von linksradikalischen Elementen verübt wurde. Bei den durchgeführten Verhören mit verschiedenen Personen wurden auch einige Burschen einvernommen, die seinerzeit einer inzwischen aufgelösten marxistischen Wehrformation angehörten. Diese Verdächtigen machten widersprechende Angaben und verwickelten sich in verschiedene Widersprüche.

Wir bitten, unser Blatt im Freundeskreise zu empfehlen!

menknicht. Schlageter versucht aufzusteigen, aber schon sind seine gefesselten Hände am Pfahl festgebunden. Ein weißes Tuch schlingt sich ihm um die Augen.

Dr. Sengstoaß hält den Hut in der Hand. Die Geistlichen beten. Die Jäger, die zur Exekution befohlen, scheinen nervös.

So weit er nur vermag, hat sich Schlageter auf den Knien hochgerichtet.

Ein halblauter Befehl — die Kolben fliegen an die Schulter — ein Trommelwirbel rollt — die Kompagnie präpariert.

„Mein Deutschland!“ ruft Schlageter.

Und dieses Wort leitet ihn hinüber aus dem geschändeten und geknechteten, dem verachteten und verratenen Deutschland, hinüber über die dunkle Schwelle des Todes.

Eine Salve erschüttert die Luft.

Den Klang noch auf den Lippen, zerreißen die welschen Geschosse schon seine Brust.

Er bricht vornüber. Aber noch ist er nicht tot. Ein Offizierstellvertreter jagt ihm aus dem Revolver noch eine Kugel in die Schläfe. Ein letztes Aufbäumen — dann ist's vorbei.

Im Morgengrauen wurde er ins Grab gesenkt.

Heut wissen wir: Schlageters Geist lebt. Hat sein Auge das neue Deutschland nicht mehr gesehen, sein Geist aber war Bahnbrecher für das Heute. Längst sind seine Gebeine in seine badische Heimat geholt worden, in einem Triumphzug sondergleichen, nach Schönau im Wiesental. Ein Wallfahrtsort ist's nun, und das, was er von seinem tapferen Sterben erhofft: ein Vorbild zu sein — das ward Wirklichkeit. Heut steht das ganze junge Deutschland an dem ragenden Kreuz der Goltzheimer Heide am Rhein und am Gedenkstein oben im badischen Wald; mit glühenden Augen und erhobener Schwurhand:

„Deutschland — nur Deutschland — nichts als Deutschland!“
Fritz Barthel-Winkler.



Wenn

mitten im schönen Radiokonzert ein ungebeter Gast dich stört . . . mach dir nichts draus ist „FRIT“ . . . die Freude kann dir niemand verderben.

kein Schrift ohne frit

Erzeugt von A. Egger's Sohn, Wien.

911

Stürmische Versammlung Tiroler Fremdenverkehrsinteressenten.

Die Sorge um den Fremdenverkehr steigt von Tag zu Tag, denn es sind Anzeichen vorhanden, daß die deutschen Reisenden Österreich heuer meiden werden. Unter dieser Erscheinung, die als Antwort reichsdeutscher Kreise auf die Ausweisungen Reichsdeutscher aus Österreich und andere gegen das Reich gerichtete Maßnahmen zurückzuführen ist, leidet Tirol besonders schwer. Über 80 Prozent der Besucher Tirols aus allen Staaten kamen bisher aus dem Deutschen Reich.

Die Organisation der Handels- und Gewerbetreibenden Innsbrucks hatte zur Erörterung der kritischen Lage eine eigene Versammlung einberufen, die von über 500 Personen aus allen Gegenden des Landes besucht war. Dr. F o r d e, der Berichterstatter, nannte den Fremdenverkehr das letzte Aktium Österreichs. Dieses müsse daher mit allen Mitteln erhalten werden. Die Wirte erhoben gegen die Regierung Vorwürfe heftigster Art. Einige Wirte wiesen schriftliche Abfragen reichsdeutscher Gäste vor, die heuer nach Tirol kommen wollten. In der letzten Zeit sind viele Gäste abgereist, andere erklären wieder, die ständigen Unruhen in Tirol werden sie veranlassen, das Land zu meiden. Die Regierung bekam so harte Worte zu hören, daß der Regierungsvertreter die Versammlung schließlich auflöste. Nach der Versammlung unternahm die Teilnehmer einen Demonstrationzug durch die Stadt, wobei „Hin zu Hitler!“ gerufen wurde.

Schafflers Wettervorhersage für Juni 1933.

Ein Blick auf Schafflers Wetterkarten läßt den Wettercharakter des Monats Juni besser erkennen, als ihn mit einigen Worten zu kennzeichnen möglich ist. Ein steter Wechsel von Erscheinungen, ohne lang anhaltende gleichartige Wetterlagen, reichliche Niederschläge und zahlreiche Gewitter. Zu Beginn des Monats ist trübes und feuchtes Wetter zu erwarten, mit heftigen Luftströmungen und Gewittern. Die mittlere Temperatur zu Anfang des Monats nimmt gegen Ende der ersten Dekade bedeutend ab, erhöht sich wieder um die Monatsmitte und dürfte sich, von etlichen tiefergehenden Schwankungen abgesehen, bis Ende des Monats im Mittel halten. Pfingsten steht unter ungünstigen Zeichen, daher das Wetter zu dieser Zeit nicht vielversprechend.

Der Bund für freiwilligen Arbeitsdienst

hat nebst anderen Lagern in Albern, Mauer, Laxenburg usw. im Verein mit der Stadtgemeinde Krems ein Arbeitslager geschaffen, in dem 40 Arbeitslose damit beschäftigt sind, eine Straße zu bauen, die jedenfalls sonst nie gebaut worden wäre. Die Stimmung unter den jungen Leuten, die aus allen Berufen und Parteien stammen, ist gut. Gearbeitet wird täglich sechs Stunden, die übrige Zeit wird mit Körperport, Schulungsvorträgen und Freizeit ausgefüllt. Eine ausreichende Verpflegung, ein tägliches Taschengeld von 70 Groschen zur Erhaltung der Kleider und des Schuhwerks helfen vielen über die schwere Zeit ihrer Arbeitslosigkeit hinweg. Sind doch zahlreiche Ausgesteuerte dabei, die sonst kaum das Notwendigste zum Leben haben. Die Kosten werden durch die Bundesbeihilfe und einen Zuschuß von der Gemeinde, die ja dadurch anderwärtig Nutzen zieht und während der Zeit auch keine Beihilfen für Ausgesteuerte zahlen braucht, getragen. Auch andere Arbeiten, wie Hochwasserdämme und Meliorationen sind geplant.

Die Stadt Steyr plant nebst anderen Arbeiten, wie Straßenbauten usw. auch die Schaffung einer Stadtrandiedlung und hat hierfür Gründe zur Verfügung gestellt. Die Stadtrandiedlung, deren Gedanke bereits in vielen Orten in Deutschland (Frankfurt a. M., Mannheim usw.) und auch in Österreich in Leopoldau verwirklicht gefunden hat, bezweckt die Überleitung vieler Familien zu Selbstversorgern, um so den Schwankungen in der jeweiligen Beschäftigung in der Industrie einen Ausgleich zu bieten. Auch die Durchführung dieser Arbeiten soll mit dem freiwilligen Arbeitsdienst erreicht werden. So sind in Leopoldau bereits 80 Siedlungen durch die „Gesiba“ geschaffen worden.

Deutscherturngau.

2. Gaujugendtreffen in Ebbs a. d. Donau am 25. Brachets 1933.

Die Übungen und Anmeldungen sind nun in den Händen der Vereins- und Jugendführer. Für die Jugend erstehen außer Fahrt und dem Festbeitrag von S 1.— keinerlei Auslagen, denn essen müssen sie zu Hause auch und für diesen einen Tag kann man sich das Essen mitnehmen. Man lasse also nichts unversucht, um mit mög-

Bett, leuchten ihm mit einem großen Licht ins Gesicht und erklären dem Aufwachenden, daß er in einer Stunde erschossen würde.“

Es ist drei Uhr zehn Minuten.

Raum dreiviertel Stunden sind's noch zur Ewigkeit.

Schlageter ist vollkommen gefaßt. Er hat nichts zu bereuen. Er hat wie ein Mann gelebt, hat acht böse Jahre fürs Vaterland gestritten, in tausend schweren Stunden für die heilige Heimat sein Leben eingesezt, in Ost und West: Was hätte er vor dem dunklen Tor zu zittern, das hinaufführt in das Jenseits der Treuen, der Tapferen und Selbstlosen?

Der Geistliche will mit ihm beten.

Die Poilus starren ihm ins Gesicht, diesem Deutschen, der ihnen die Geleise zerstört, der es gewagt hat, sich wider die „Gloire“ der „Grande Nation“ zu empören. „Vite! Vite!“ knurren sie.

„Ich werde in Ihrer Gegenwart nicht mit meinem Gott sprechen!“ sagt Schlageter zu dem Leutnant.

Mit rotem Kopf schießt der seine Leute hinaus und läßt den Todgeweihten eine lange Viertelstunde allein — allein mit seinem Gott im Himmel und dem Geistlichen.

Reiterei und Fußvolk sperren die Goltzheimer Heide in weitem Ring ab. Unnötig, denn die Stadt liegt in finsterner Ruhe. Ein starker Pfahl ist eingerammt an einer Grube. Die Hände auf dem Rücken gefesselt, tritt Schlageter heran. Aufrecht, die Lippen fest geschlossen, die Stirn frei; die Augen scharf auf seine Henker gerichtet. Man hat es eilig. Man will mit der Sache rasch zu Ende kommen.

Der Exekutionsoffizier liest noch einmal das Urteil mit scharfer, schneller Stimme vor. „Im Namen des französischen Volkes!“ Raum, daß er geendet, befiehlt ein Unteroffizier dem Verurteilten, niederzuknien.

Schlageter ist nicht gewöhnt zu knien — er bleibt stehen.

Da stößt ihm der Franzose mit voller Wucht den Gewehrkolben in die Kniekehlen, daß er nach vorn zusam-

licht vielen Kindern nach Ybbs zu kommen. Als Festkleid und für den Festzug gilt für Buben und Jungturner kurze weiße Hose, schwarzer Gürtel, weißes Leibchen und Turnschuhe. Für Mädchen das übliche Festkleid: Turnerbluse, Faltenrock und Turnschuhe, keine Strümpfe. Zu den Wettkämpfen wird in dem üblichen Arbeitskleid angetreten. Die Knaben und Jungturner aber haben als Strafenkleidung das schon lange bekannte Grauhemd mit schwarzer Binde, wenn möglich mit Armabzeichen zu tragen. Jungturner über 14 Jahre Armabzeichen mit Baons-Nr. 3 (erhältlich in der Warenstelle um 60 Groschen, mit Nummer um 75 Groschen das Stück), weiters schwarzer Gürtel, kurze Hose, Stutzen und Strafenhose. Kleidung für Volkstänze: Mädchen: Dirndl, Knaben: kurze Hose, Auschlaghemd, Ruderleibchen oder Grauhemd. Bandl zum Bandltanz sind mitzubringen; ebenso wenn möglich Bandlbäume mit Buschen. Siehe Ausschreibung der Übungen unter Volkstänze. Alle Jugendabteilungen sollten ihre Vereinswimpel mitbringen. An Liedern sind zu lernen: 1., 2. und letztes Gesäß von „Ein Ruf ist erklingen“. Das Salzburger Bundeslied: „In froher Feierstunde“ (wird bei den allgemeinen Freiübungen gesungen und werden Lied und Worte demnächst den Vereinen zugesandt) und Wanderlieder nach freier Wahl. Die Kampfrichter teile ich laut Meldung ein und werde ich denen, die besondere Ämter zu führen haben, selbst schreiben. Nun mit doppelter Kraft an die Arbeit zum vollen Gelingen unseres 2. Gaujugendtreffens!

Alfons Marangoni, Gaujugendwart.

Vertliches

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* **Trauungen.** In der hiesigen Stadtpfarrkirche wurden getraut: Am 13. Mai Karl Dorninger, Schuhmachergehilfe, hier, 1. Krailhosrotte 18, mit Frä. Rosina Hirsch, Private, ebendort. — Am 16. Mai Dominik Sonnleitner, Bauer, Ertl 49, mit Frä. Marie Hochbichler, Bauerstochter, Mitterholz 3.

* **Geboren sind:** Am 29. April eine Tochter Charlotte Senta Maria des Dr. Martin Vincze, Arzt im hiesigen Krankenhaus, und der Charlotte geb. Faber. — Am 11. Mai eine Tochter Ingeborg der Theresia Woißschlager, Hausgehilfin, hier. — Am 17. Mai eine Tochter Rosa der Katharina Stöghofer, Haushalt, hier.

* **Veränderung im Gemeinderat.** Gemeinderat Heinz Karner, der der Fraktion „Bölkische Wahlgemeinschaft“ angehörte, hat sein Mandat niedergelegt. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt.

* **Turnverein „Lühov“.** Sonntag den 11. Juni wird auf dem kleinen Turnplatz hinter der Turnhalle in der Poststeinerstraße das Schauturnen der Kinderabteilungen des Vereines abgehalten. Wir werden nächstens näheres darüber berichten.

* **Verein Waisenfürsorge Waidhofen a. d. Ybbs.** Der Verein sucht das Wohl schutzbedürftiger Kinder und Waisen zu fördern und greift in Fällen besonderer Not bei Kindern und Jugendlichen mit Geldunterstützungen ein; außerdem sind die dem Vereine angehörenden Ortswoisenträte als freiwillige Überwachungsorgane zum Schutze hilfsbedürftiger Kinder berufen. In Anbetracht des gemeinnützigen Zweckes wird um Unterstützung des Vereines durch Beitritt (Mitgliedsbeitrag jährlich mindestens 50 Groschen) oder Zuwendung von Spenden gebeten.

* **Das Bilderheft von der Türkenbefreiungsfeier in Waidhofen a. d. Ybbs.** Auf vielfache Anfragen teilen

Nat. soz. Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung).

Notverordnung. Auf Grund des kriegswirtschaftlichen Ermächtigungsgesetzes vom Jahre 1917 wurde unterm 19. ds. eine Flaggenverordnung erlassen, die das öffentliche Verwenden von roten Flaggen, Fahnen, Wimpeln, Standarden usw. mit dem Hakenkreuz ausnahmslos verbietet.

Die Übertritte zur Hitlerbewegung mehren sich von Tag zu Tag. Besonders in Steiermark haben sie unter Gemeinderäten usw. derart zugenommen, daß manche Gemeinden über Nacht und ohne Gemeinderatswahlen, die ja bekanntlich bis Herbst nicht stattfinden dürfen, eine nationalsozialistische Mehrheit bekommen haben. Hauptsächlich treten Landbändler und Sozialdemokraten über, aber auch Christlichsoziale finden den Weg zu Hitler!

wir mit, daß bei genügender Anmeldung zum Bezug des Bilderheftes wir dasselbe in zweiter Auflage herstellen werden, und zwar zu dem bedeutend ermäßigten Preise von S 2.—. Wer dieses schöne Andenken seinem Bücherschatz noch nicht eingereicht hat, der möge diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen und den Bezug des Bilderheftes in der Druckerei Waidhofen sofort anmelden.

* **Straßenperre.** In der Zeit vom 29. Mai bis 5. Juni 1933 ist die Bezirksstraße III/15 (von Ybbs über Proling nach Opponitz oder Sankt Georgen a. R.) von Kilometer 8 bis 9 beim Gut Neham wegen Brückenumbau für jeden Verkehr gesperrt. Umfahrungsmöglichkeit von Ybbs über Stadt nach Opponitz oder St. Georgen a. R. und umgekehrt.

* **Vortrag mit Lichtbildern.** Es ist gelungen, für Samstag den 27. Mai Herrn Oberstl. S. Diakow, den bewährten langjährigen Vorkämpfer auf dem Gebiete des freiwilligen Arbeitsdienstes zu einem Vortrag mit Lichtbildern zu gewinnen. Er wird über die bereits bestehenden Arbeitslager in Mauer bei Wien, in Lagenburg, Krems, Albern usw. berichten und Aufklärungen über den freiw. Arbeitsdienst geben. Der Vortrag findet im Salesianersaal abends 8 Uhr statt. Eintritt frei.

* **Fahnenweihe, Wiedersehensfest ehem. Frontsoldaten und Landesverbandschießen.** Der Kameradschaftsverein ehem. Krieger in Waidhofen a. d. Ybbs erlaubt sich bekannt zu geben, daß am 6. August 1933 die Weihe seiner neu instandgesetzten, altherwürdigen Vereinsfahne stattfindet und verbindet mit dieser Feier ein großes Wiedersehensfest ehemaliger Frontsoldaten usw. Zur selben Zeit beginnt in Waidhofen a. d. Ybbs das Landesverbandschießen, zu dem ebenfalls eine große Anzahl von Besuchern erwartet wird. Durch das Zusammenfallen der beiden Veranstaltungen, welche im besten Einvernehmen angelegt wurden, ist den Fremden Gelegenheit geboten, sowohl als Frontkämpfer an der Fahnenweihe als auch als Schütze am Landesverbandschießen teilzunehmen. Die nähere Festfolge wird später veröffentlicht.

* **Gremium der Kaufmannschaft. Inkrafttreten des Feiertagsgesetzes am 1. Juni.** Am 1. Juni 1933 tritt das Feiertagsgesetz in Kraft, welches außer den beiden Staatsfeiertagen auch für weitere 12 Feiertage die Einhaltung der Sonntagsruhebestimmungen vorschreibt. Es werden daher heuer am Pfingstmontag, Fronleichnam, Peter und Paul, Maria Himmelfahrt, Allerheiligen, Maria Empfängnis und für beide Weihnachtsfeiertage die gleichen Ladenschlußzeiten einzuhalten sein wie an Sonntagen. Vom nächsten Jahr an treten noch die Tage Neujahr, Heiligen drei Könige, Ostermontag und Christi

Himmelfahrt dazu. Es wird also in jenen niederösterreichischen Städten, wo vollständige Sonntagsruhe besteht, auch an diesen hier aufgezählten Feiertagen kein Geschäftsbetrieb stattfinden dürfen, in den übrigen Orten wird je nach der dort geltenden Regelung der Sonntagsarbeit ein zwei- oder vierstündiges Offenhalten gestattet sein. Eine Überstundenentlohnung an die Angestellten für Feiertagsarbeit ist nicht zu bezahlen, sofern diese nicht die 48stündige, bezw. 54stündige wöchentliche Normalarbeitszeit überschritten wird. Ebenso wenig ist eine Ersatzruhe für Feiertagsarbeit zu gewähren. Nur dann, wenn in Kollektivverträgen eine separate Bezahlung für Feiertagsarbeit festgelegt ist, hat dieselbe auch zu erfolgen, so lange der betreffende Kollektivvertrag aufrecht bleibt.

* **Interessenten-Versammlung wegen Ausbau der Straße Waidhofen-Neustift-Steyr.** Morgen, Sonntag den 28. Mai, vormittags 1/11 Uhr, findet im Gasthof Hierhammer eine Interessentenversammlung wegen Ausbau der Verbindungsstraße Waidhofen a. d. Ybbs-Neustift-Steyr statt. Die Durchführung dieses Baues ist mit dem freiwilligen Arbeitsdienst geplant und wird gleichzeitig ein Referent über den freiw. Arbeitsdienst sprechen.

* **Strandbad-Eröffnung.** Sonntag den 28. ds. (bei schlechter Witterung am nächstfolgenden Sonntag) findet die offizielle Eröffnung des Strandbades, verbunden mit einem Konzert der vollständigen Städtkapelle, statt. Beginn 3 Uhr nachmittags. Eintritt 50 Groschen. Es ist nicht gesagt, daß man ein ausgesprochener Badesportler sein muß, um einen vernünftigen Nachmittag im Strandbad zu genießen. Nein, auch jeder Nichtbadende wird sich bei guter Musik daselbst köstlich unterhalten. Die landschaftlich einzig schöne Umgebung an und für sich, das flotte Vorübergleiten der hübschen Ruderboote, die Überfuhr, das lustige Spielen der Jugend und das ganze Badetreiben überhaupt, bieten um diesen gewiß billigen Preis ein so buntes, abwechslungsreiches Bild, daß man diese paar Stunden unbedingt auf die Sorgen des Alltags vergessen muß. Verschiedene Neuerungen wurden noch hergestellt, zum Beispiel eine Wasserrutsche, eine Brause, eine Kreiselschaukel und einige andere Einrichtungen zur Belustigung der Jugend. Auch ein tüchtiger, klinisch geprüfter Masseur wird den geehrten Badegästen zur Verfügung stehen.

Strandbadbüfett

Gebe allen Strandbadbesuchern höflichst bekannt, daß im Strandbadbüfett erstklassige Milch, Butter, Eier, Schinken, Käse usw. aus der Meierei Marienhof zum Verkauf gelangen und ersuche ich um zahlreichen Zuspruch. Hochachtungsvoll

Friedrich Weitmann.

961

* **Todesfall.** In Wien starb am Sonntag den 21. ds. der Großindustrielle Kommerzialrat Karl Blaimschlein, Gründer und Chef der Vereinigten Margarine- und Butterfabriken in Rudolfsheim, im 80. Lebensjahre. Der Verstorbene war mit unserer Stadt eng verbunden. Vor mehr als vier Jahrzehnten erwarb er das Bauerngut Kroisbach und erbaute an seiner Stelle die heutige prächtige Villa Blaimschlein, die ihm und seiner Familie seit jener Zeit als ständiger Sommeraufenthalt diente. Durch all die langen Jahre nahm er regen Anteil an den Ereignissen unserer Stadt und nur die letzten Jahre blieb es ihm infolge seines hohen

Die Vitalienbrüder.

Wenn jemals ein gütiges Geschick in die deutschen Städte an den Küsten der Nord- und Ostsee führte, dem mag wohl beim Anblick der mächtigen Dome, der prachtvollen Kathäuser, der romantischen Wehrtürme und Tore, wie der zierlichen Erker und Giebel ein tiefes Erleben bewußt geworden sein. All diese herrlichen Schöpfungen deutscher Baukunst haben ihren Ursprung im Mittelalter, wo der Gemeinsinn niederdeutschen Bürgerturns im Bunde von 85 Städten unter dem Namen „Hansa“ seinen Ausdruck fand. Inmitten einer Zeit der Machtlosigkeit des deutschen Königtums, die durch eine allgemeine Unsicherheit und durch trübselige Wirrnisse gekennzeichnet war, schuf die Hansa jene Machtfülle, die auf Jahrhunderte das Geschick Deutschlands kräftig beeinflusste. Der Not der Zeit entsprossen, angefangen vom eigenen Schutz, über die Förderung des Handels, war der Hansabund schließlich zum politischen Kraftfaktor geworden, der sogar weit über die Grenzen des Reiches hinaus wirksam wurde. Nach jahrzehntelangem Ringen war die Macht der Hansa auf dem Höhepunkt angelangt; die nordischen Staaten durften nur einen dem Bunde genehmen König wählen. Ungehindert konnten die Kaufleute einen blühenden Handel treiben, der sie zu wohlhabenden Bürgern machte. Die reichen Geldmittel flossen wieder der heimischen Wirtschaft zu und so entstand das anheimelnde Gepräge der Hansestädte, das sich in seinem Kerne bis in die Gegenwart herauf erhalten hat. Wenn wir heute diese wunderbaren Bauwerke bewundern, so denken wir kaum daran, daß diese die unmittelbaren Ergebnisse einer Zeit wilder und blutiger Kämpfe darstellen.

Mühsam war der Aufstieg der Hansa. Die Ostsee war in jenen Tagen der Schauplatz eines langwierigen Ringens, denn dort trieben in der Zeit der deutschen Ohnmacht die Seeräuber ihr Unwesen. Mit ganzen Flotten

durchfurchten die Piraten die sonst so friedliche See, kaperten die Handelsfahrzeuge und stellten die Befahrung vor die Wahl, entweder in ihre Reihen zu treten oder in den Tod zu gehen. Die Küstenbewohner lebten in ständiger Angst, denn Städte und Dörfer wurden überfallen, Hab und Gut geplündert, ja sogar Menschen weggeschleppt und in die Sklaverei verkauft. Schreie der Verzweiflung hallten über die Fluten, doch keine Rettung ringsum.

Endlich rüsteten die Städte Lübeck und Stralsund, die damals die Führung des Hansabundes innehatten, einige Fredelogg (Friedensschiffe) aus, welche der Seeräuberei in der Ostsee Einhalt gebieten sollten. Schwer war diese Aufgabe, denn die Piraten, die häufig sogar von Edelleuten geführt wurden, fanden in Dänemark, das den Aufstieg der Hansestädte mit Neid verfolgte, leider manchen Unterschlupf. Eine glückliche Wendung trat ein, als der Stralsunder Bürgermeister Wulf Wulfslam 1385 den Oberbefehl über die Schiffe der Hansa übernahm. Seine Flotte führte die ersten Schiffsgeschütze, die „Donnerbüchsen“ und die „Bliden“, große Steinschleudermaschinen, auf Deck mit. In rascher Folge gelang es ihm bei seinen Kreuzfahrten auf der Ostsee mehrere Prisen aufzubringen. Wulf nahm furchtbare Rache an dem Gefindel nach dem Grundsatz: Aug' um Aug', Zahn um Zahn. Die erbeuteten Piratenschiffe wurden angebohrt, verbrannt oder in den Grund geschossen, die Besatzung ertränkt und ihre Führer geköpft. Schließlich schlossen sich auch Dänemark und Norwegen den Bestrebungen der Hansa an, denn die wilden Gesellen waren auch in diesen Ländern zu einer Plage geworden. Dank diesem Vorgehen war Jahre hindurch die Ostsee von den Piraten befreit und der Seehandel konnte sich ungehindert abwickeln.

Doch nicht lange sollte es so bleiben. In Dänemark hatte Königin Margareta die Zügel der Regierung ergriffen und mit Tatkraft und kühnem Entschluß dem Geschick des Reiches eine neue Wendung gegeben. Über-

raschend landete sie in Schweden ein Heer, eroberte den Süden des Landes und nahm den Herrscher gefangen. Nur das gutbewehrte Stockholm leistete zähen Widerstand. Margaretas Truppen versuchten die Stadt auszuhebeln. Wenn auf dem Seewege keine Hilfe kam, mußte die schwedische Hauptstadt bald in die Hände der Dänen fallen. Der Hansabund sah mit Genugtuung, wie seine langjährigen Widersacher nun zur Selbstzerfleischung schritten.

Da griffen einige Hansestädte, voran Rostock und Wismar, zu einem verhängnisvollen Mittel, um den Dänen, gegen den Willen des Bundes, Abbruch zu tun. Man erließ einen Aufruf, daß alle jene, welche genehmen seien, auf eigene Kosten und Gefahr gegen die nordischen Staaten bewaffnet vorzugehen und zugleich Stockholm mit Lebensmitteln zu versorgen, sich vor dem Räte dieser Städte einfinden sollten, um dort sogenannte „Stehloder Kaperbriefe“ in Empfang zu nehmen. Die Inhaber dieser Scheine erhielten das Recht, das erbeutete Gut in beiden Städten feilzubieten. Allsogleich setzte aus dem Deutschen Reiche und aus aller Herren Länder ein Zustrom von Abenteurern und raublustigen Gesellen aller Art ein, die mit Unterstützung weltlicher Herren wüste Treibjagden gegen alle veranstalteten, die nicht unter der Flagge Rostocks oder Wismars segelten. Das belagerte Stockholm mit Lebensmitteln (Viktualien) zu versehen, war lediglich ein Vorwand für Raubzüge der schamlosesten Art, welche die „Vitalienbrüder“ (eigentlich Viktualienbrüder), vollführten. Der unscheinbare Name war bald zum Schreckensruf der Bewohner der Nord- und Ostseeländer geworden, denn wo das Raubgefindel erschien, gab es Brand, Diebstahl und Mord.

Schon regten sich die anderen Hansestädte, um gegen die unbedachten Maßnahmen des Rates von Rostock und Wismar und deren schreckliche Auswirkungen geeignete Abwehrmaßnahmen zu treffen. Das tatkräftige Einschreiten Stralsunds, dessen ausgesandte Roggen so manches

Alters und Krankheit versagt, wie bisher sich zu betätigen. Immer, wenn die Bitte an ihn gerichtet wurde, im wohlthätigen Sinne zu wirken, hat er gerne gegeben. Ein gutes Andenken sei ihm allzeit gewahrt!

* **Todesfall.** In Wien verschied am 23. Mai nach langem, schwerem Leiden Herr Ing. Oskar Reinhardt, Oberinspektor der Wiener städt. Elektrizitätswerke, im 58. Lebensjahre. Seine engeren Freunde und Bekannten in Waidhofen hat diese Nachricht, wenn auch nicht überrascht, so doch mit großem Schmerz erfüllt. Viele Jahre verbrachte der Verstorbene mit seiner Frau den Sommerurlaub in unserem Städtchen, an dem er mit allen Fasern seines Herzens hing. Mit Herrn Ing. Reinhardt ist ein Mann dahingegangen, den alle, die Gelegenheit hatten, mit ihm zu verkehren, hochschätzen, achten und lieben mußten. So erwarb er sich auch in unserem Städtchen viele Freunde, die sich noch mit großer Freude an die vielen geselligen Abende erinnern, in deren Mittelpunkt Herr Ing. Reinhardt mit seinem unverwundlichen Humor stand. In den letzten Jahren zwang eine tödliche Krankheit den Verstorbenen, sich vom gesellschaftlichen Leben zurückzuziehen. Als anerkannter Fachmann in seinem Berufe trat Herr Reinhardt vor einigen Jahren in den wohlverdienten Ruhestand, den er mit seiner Gattin in Waidhofen zu verbringen gedachte. Das Schicksal hat es anders gewollt. Alle, die ihn kannten, werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Friede seiner Asche!

Platinen und Festzettel
sich in Metall und in
Email in enkl. Ausführung.
Lieferant v. 15.000 Vereinen
Seinerzeit-Lieferant d. Ausstellungsgelitung
Wien VII., Burggasse 40

Abzeichen Adolf Beckada Nadif.

* **Zimmerer-Innung.** — **Historischer Rückblick.** — **Jahrtag.** Die Waidhofener Zimmerer-Innung hat ihre alte Innungslade wiedergefunden und mit ihr eine Reihe sehr wichtiger, uralter Innungs-Urkunden, aus denen nicht nur das Alter der Innung und das ihres Rechtes hervorgeht, sondern auch wertvolle Schlüsse auf die Geschichte der Innungen überhaupt gezogen werden können. Außer verschiedenen Lehrbriefen und dergleichen wurden zwei Satzungsbücher gefunden, eines aus dem Jahre 1676, gefertigt von Kaiser Leopold, und eines vom 29. Juli 1752, erlassen von der Kaiserin Maria Theresia. Ersteres bezieht sich auf eine Zimmerer-Ordnung des Kaisers Ferdinand II. und gilt hauptsächlich für das Viertel ober dem Wienerwald. Letzteres ist die allgemeine „Handwerks-Ordnung der Zimmermeister, Gesellen und Lehr-Jung in Wien“. Schon im Punkte 11 der Zimmererordnung vom 18. Dezember 1676 wird der sogenannte Jahrtag festgelegt und geregelt: „Eilfsten — sollen alle Maistre undt gesellen in diesen Viertel ob Wiener waldis, so nit in andre Jochen einverleibt sein, jährlich am Dag Corporis Christi in der Viertel Stadt St. Pölten zusamben tomben, dem Umhang und der Procession beywohnen, auch ainen ordentlichken Jöchfahnen, wie anderer Jöch und Handwercksleuth im brauch haben, aufrichten.“ Auch in der „Handwerks-Ordnung“ der Kaiserin Maria Theresia findet sich ein Punkt, der vom Jahrtag handelt: „Siebendsten — sollen die Meister und Gesellen alle vier Quartember-Sonntag, besonderniß am Fest des Heiligen Patriarchen Josephus... fleißig zum Gottes-Dienst und Opfer erscheinen. Welcher außer Gottes Gwalt, Herren Geschüt, oder anderen erheblichen Ursach ausbleibt, solle der Meister vor jedesmal um fünf, und der Gesell um drey Pfund Wachs gestrafft werden.“ Beide Innungsordnungen regeln gewerbliche und Lohnfragen, schlichten etwaige Streitigkeiten der Meister untereinander oder zwischen Meister und Gesellen, legen das Lehrverhältnis fest und bestimmen auch die Gebühren für die „Bruder-Laaden“. Interessant ist, daß alle Stra-

fen nach Pfund Wachs bestimmt werden, ferner, daß Protokollanten das Zimmerergewerbe weder erlernen noch ausüben dürfen. Unscheinend hat es bereits damals den „blauen Montag“ gegeben, denn in einem Punkte wird die „Straff“ festgesetzt, die einen Gesellen oder „Pallier“ trifft, der am Montag „blau“ macht! Wichtig ist auch folgende Bestimmung: „Dreyzehendens: Sobald man mit der gewöhnlichen Feuers-Glocken anschlagen thäte, und geschehe solches in oder außerhalb der Stadt und in Wienerischen Burgfried bey Tag oder Nacht, so soll ein jedweder Meister, Pallier und Gesell auf das eilfertigste es immer senn kann, mit seiner Hacken erscheinen, wer solches ohne genügfame Ursach versäumete, soll ein Meister um zwanzig, und ein Gesell um fünfzehn Pfund Wachs gestrafft werden.“ Demnach hat sich die Zimmerer-Innung seinerzeit auch als Feuerwehr betätigt und ist ihren Mitbürgern in Not jederzeit hilfreich beigekommen. Viel hat sich im Laufe der Jahrhunderte und der Entwicklung des Wirtschaftslebens im Innungs-wesen geändert. Die Innung ist heute längst keine Zwangszusammenfassung des Zimmerergewerbes mehr, es steht jedem frei, sich ihr anzuschließen oder nicht; sie hat auch keine gewerblichen Rechte mehr, welche auf die Genossenschaft übergegangen sind. Aber trotz alledem gibt

pb



es besonders bei uns in Waidhofen nicht einen Zimmermeister und nicht einen Gesellen, der der Innung nicht angehören würde. Für das Gemeinwesen der Stadt verdienstvolle Männer sind gerade aus der Zimmerer-Innung hervorgegangen, die sich im Gemeinderate und auch sonst öffentlich wertvoll betätigt haben, Männer, deren die alten Waidhofener heute noch voll Ehrfurcht gedenken. Selbst die politisch erregte Nachkriegszeit hat dem Innungsleben der Zimmerer keinen Abbruch zu tun vermocht und die Innung steht heute wie seit Jahrhunderten geschlossen und festgefügt da. Ja, noch mehr: sie ist aufrichtig bestrebt, den durch die Krise in Not geratenen „Jöchgenossen“ hilfreich beizustehen. Und dies ist auch mit der Zweck des großen, historischen Zimmerer-Jahrtages, der heuer besonders festlich am Pfingstmontag den 5. Juni begangen wird. Neben Aufrechterhaltung der uralten ehrwürdigen Überlieferung soll er auch dazu dienen, die Innungskasse zu stärken und ihr die zur

Korsarenschiff vernichteten, war löblich, jedoch unzulänglich, denn die Vitalienbrüder hatten in Wismar auf der Insel Gotland einen mächtigen Stützpunkt für ihre Raubfahrzeuge geschaffen. Um die Wende des 14. Jahrhunderts wurden von dort aus ganze Flotten in die Nord- und Ostsee geschickt, deren Invasoren die Küsten Dänemarks und Norwegens verheerten. Die Stadt Bergen fiel der Plünderung anheim, die Insel Möen wurde heimgejagt, an den Küsten Pommerns und Rügens wurden neue Raubplätze gegründet und die Bevölkerung drangsalirt. Ungeheure Reichtümer häuften sich in den Händen der Piraten und namentlich ihre Anführer entfalteten einen unglaublichen Prunk und Luxus. Bald war der gesamte Handel der Ostseehäfen lahmgelegt und er schien, als wäre die Hanse dem Anstrome der Seeräuber nicht mehr gewachsen. Endlich beschloß man, den Vernichtungskampf gegen die Anholde mit aller Macht aufzunehmen, denn inzwischen hatte auch Margareta mit ihrem Gegner Frieden geschlossen. 31 große Fregatten mit 3500 Mann besetzten an Bord stachen unter der Führung von Lübeck und Stralsund in See, um die Piraten in ihren Schlafwinkeln aufzustöbern. Bald war die Ostsee der Schaulplatz erbitterter Kämpfe. Zu Hunderten wurden die Seeräuber gefangen und hingerichtet, unter ihnen Edelleute, die vornehmen deutschen Adelsgeschlechtern entstammten.

Im Jahre 1401 traf die Piraten bei Helgoland der ärgste Schlag. Dort wurde Klaus Störtebeker, der gefürchtetste aller Seeräuber, gefangen. Als der Rat der Stadt Hamburg das Todesurteil gesprochen hatte, bot er eine goldene Kette als Lösegeld, so lang, wie berichtet wird, daß sie zweimal um den Dom geschlungen werden konnte. Der Senat wies das Anerbieten ab; Störtebeckers Kopf fiel unter dem Beil und niemals hat man erfahren, wo er seine Schätze verborgen hielt.

Noch ragten die trutzigen Mauern des Hauptseeräuber-nestes Wismar auf Gotland beherrschend auf die Ostsee hinaus. Auf einer Beratung in Marienburg griff

nun auch der Deutsche Ritterorden in den Kampf ein. Eine Flotte von 80 Schiffen, ausgerüstet mit 5000 Mann Besatzung, richtete von Danzig aus den Kurs auf Wismar. Es ist begreiflich, wenn die Vitalienbrüder ihren kriegerisch bewehrten Stützpunkt mit dem Mute der Verzweiflung verteidigten. Es gab nur zwei Dinge: Mit dem Schwerte in der Hand zu fallen oder dem Henkerbeil überliefert zu werden. In furchtbarer Weise vollzog sich das Strafgericht. Die Mehrzahl der Piraten wurde niedergemacht und ihre Raubburgen zerstört. Ungeheure Schätze wurden erbeutet und Gotland kam in den Besitz des Deutschen Ritterordens.

Einige Piraten entkamen dem Blutbade und flohen nach allen Windrichtungen. Die einen erfroren oder verhungerten in Rußland, die anderen unternahmen von Ostfriesland aus vereinzelt Raubzüge in die Nordsee und ein dritter Teil verbarg sich in geheimen Buchten und Winkeln der Ostsee. Noch immer kreuzten Hansealogen von Lübeck, Stralsund und Greifswald in der Ostsee, um den Entkommenen das Räuberhandwerk endgültig zu legen. Vereinzelt gab es auch nach dem Vernichtungskampf noch Überfälle auf Handelsfahrzeuge der Hanse. Wo ein Friedensschiff ein verborgenes Nest aufstöberte, da wurde es mit Stumpf und Stiel ausgebrannt.

An den langen Küsten Pommerns konnten sich auch weiterhin noch Überbleibsel dieser Raubpest erhalten, zumal der Herzog von Vorpommern mit ihnen in geheimer Verbindung stand, um seinen Feinden mit ihrer Hilfe zu schaden.

Das letzte Raubnest der Vitalienbrüder erhielt sich auf der Insel Wolin am Bodansee, dessen Buchten für einen Piratenschlupfwinkel wie geschaffen scheinen.

Ein Zufall führte mich an diese geheimnisvolle Stätte. Dort hauste einst Stina, die schöne Fürstin der Piraten. Von ihrem Leben und Sterben will ich ein andermal berichten.
R. Feller.

Unterstützung arbeitsloser Zimmerer nötigen Mittel zuführen. An alle, die dazu noch in der Lage sind, ergeht daher die herzlichste Bitte: Unterstützt den Zimmerer-Jahrtag durch Ankauf von Eintrittskarten und durch Teilnahme am Feste der Zimmerer, am Zimmerer-Jahrtag! Jeder fördere dadurch die Aufrechterhaltung der alten stolzen Überlieferungen unserer Vaterstadt und dient gleichzeitig einem Werke sozialer Hilfsbereitschaft!

Rom – Venedig 150 Schilling

Am 8. Juni fährt ein Auto-Gesellschaftswagen, offen, Sitze in der Fahrtrichtung, Abfahrt um 7 Uhr früh über Zudenburg, Klagenfurt, Görz, Venedig, Padua, Bologna, Florenz, Siena, Grosseto, Rom, S. Vencenzo, Pisa, Montova, Gardasee, Trient, Bozen, Fortezza, Brenner-Paß, Innsbruck, Wörgl, Bozer, Reichenhall, Salzburg, Steyr, Waidhofen. Fahrdauer 14 Tage. Fahrpreis für 1 Person S 150.—. Erbitte Anmeldung bis 30. Mai 1933 zwecks Besorgung von Reisepaß. Nähere Auskünfte und Prospekte erteilt

Gesellschafts-Autounternehmung Bartenstein Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 32

* Wenn Sie noch keinen Fahrplan haben, dann besorgen Sie sich einen solchen in der Druckerei Waidhofen zum Preise von 10 Groschen, auf Karton 50 Groschen. Er enthält alle Strecken unseres Gebietes einschließlich der Hauptlinie Wien—Linz—Salzburg.

* **Unterstützungsverein für Realschüler in Waidhofen a. d. Ybbs.** Montag den 22. Mai wurde im Realschulgebäude die Generalversammlung des genannten, seit 1871 bestehenden Vereines abgehalten. Den Vorsitz führte Herr Hofrat Dr. P. Pucher, der unter den erschienenen Mitgliedern Herrn Bürgermeister Alois Lindenhofner begrüßen konnte. Der Vorsitzende betonte in seinen weiteren Ausführungen, daß der Verein seine satzungsmäßigen Aufgaben erfüllen konnte, wenn auch die vereinsmäßige Tätigkeit eine Zeit lang geruht habe. Er gedenkt in warmen Dankesworten jener Männer, die sich um den Verein unvergängliche Verdienste erworben haben, und spricht allen Personen und Körperschaften, die durch Zuwendung von Geldmitteln, Büchern und Lernbehelfen sowie durch Gewährung von Mittagstischen die Ziele des Vereines gefördert haben, den wärmsten Dank aus. Die steigende Schülerzahl und die mißliche Wirtschaftslage vieler Schülereleien lasse eine Neubelebung des Vereines dringend erscheinen, wozu mitzuhelfen alle Anwesenden eingeladen sind. Über Ersuchen des Vorsitzenden bringt Herr Professor Richard Mahler, der als Kassier und Bibliothekar eine fast zehnjährige eifrige Tätigkeit entfaltet, einen eingehenden Bericht über die Einnahmen und Ausgaben des Vereines zum Vortrage. Derselbe wird beifällig zur Kenntnis genommen. Nachdem festgestellt ist, daß die Kassagebarung jedes Jahr ordnungsgemäß überprüft und stets für richtig befunden wurde, wird dem Kassier die Entlastung erteilt und vom Vorsitzenden der beste Dank für seine große Mühewaltung ausgesprochen. Anschließend zeigt Herr Prof. Mahler die Richtlinien auf, nach denen in Zukunft die Tätigkeit des Vereines ausgestaltet werden soll. Nach Zustimmung durch die Versammlung wird die Angelegenheit dem neuen Ausschusse zur Beratung und Durchführung zugewiesen. Die Wahl des Ausschusses hatte folgendes Ergebnis: Obmann Direktor A. Bischer, Obmannstellvertreter Hofrat Dr. Pucher, Kassier und Bibliothekar Professor R. Mahler, Schriftführer Professor A. Dietrich, Beisitzer Frau A. Mirbeck und die Herren Prof. Groß, Bundesbahnbeamter R. Kunzmann, Bürgermeister A. Lindenhofner, Stadtrat F. Stumfroh. Zum Gegenstande Allfälliges brachte Herr Kunzmann den Dank der Elternschaft für die ihren Kindern zu teil gewordene Unterstützung zum Ausdruck. Es wurde beschlossen, mit der Werbung von neuen Mitgliedern sofort zu beginnen und zu trachten, durch Veranstaltungen die Einnahmen zu steigern, damit der Verein zu Beginn des neuen Schuljahres den an ihn gestellten Anforderungen zu entsprechen in der Lage ist. Die nächste Generalversammlung ist satzungsgemäß für den Anfang des Schuljahres in Aussicht genommen und wird zu einer Stunde abgehalten werden, die es auch den Mitgliedern der Umgebung ermöglicht, daran teilzunehmen. Mit Dankesworten an die Anwesenden gibt der Obmann der Hoffnung Ausdruck, daß es möglich sein wird, auch in Zukunft eine segensreiche Tätigkeit für die an unserer Realschule studierende Jugend zu entfalten.

* **Generalschützengesellschaft.** Sonntag den 14. Mai fand bei guter Beteiligung das diesjährige Eröffnungsgeschießen statt. Der Verein konnte hierbei neue Mitglieder und Jungschützen begrüßen. Nachstehend das Ergebnis: 1. Gruppe: Standscheibe: 1. Franz Kudrka, 1766 Teiler; 2. Ign. Leimer, 36 Kreise. 2. Gruppe: 1. Dr. Richard Fried, 193 Teiler; 2. Karl Schönhafer, 36, 31 Kreise; 3. Matthäus Erb, 926 Teiler; 4. Hans Kreuzer, 30, 28 Kr.; 5. Wilh. Blascho, 1924 Teiler. Stehbod: 1. Karl Schönhafer, 1080 Teiler; 2. Ign. Leimer, 16, 14 Kreise; 3. Ludwig Palnstorfer, 1128 Teiler; 4. Hans Kreuzer, 14, 11 Kreise. Nächstes Kranschießen voraussichtlich am Sonntag den 11. Juni. Schützenheil!

* **Spenden zur Erhaltung des Kriegerdenkmales.** An weiteren Spenden zur Erhaltung des Kriegerdenkmales sind eingegangen: Von der Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs S 30.—. Um weitere Spenden wird ersucht.

Dieselben wären abzugeben bei Bürgermeister Alois Lindenhöfer oder beim Kommandanten des Kameradschaftsvereines, Silvester Breier.

* „Sängerfahrt nach Waidhofen a. d. Ybbs“. Unter diesem Titel schreibt G. Goldbacher in der „Steyrer Zeitung“ über die Sängerfahrt der Steyrer nach Waidhofen a. d. Ybbs u. a.: „... So ist es also doppelt erfreulich, wenn eine Sängerfahrt, wie sie der Steyrer M.G.B. vor einer Woche unternahm, mit einem so schönen vollen Erfolg bedacht war, daß die Teilnehmer, welche sich ja schon mehrere Jahre auf diese Fahrt gefreut hatten, ohne Ausnahme das aufrichtige Urteil fällen: „In Waidhofen war es einzig schön!“ Am Bahnhof die übliche kurze, aber herzliche Begrüßung durch den Vorstand und die Sänger der Waidhofener, dann geschlossener Einmarsch in die festlich besagte Stadt. Die Steyrer sind durch die Schönheit ihrer Vaterstadt wohl recht verwöhnt, allein das liebe Städtchen Waidhofen übte auf alle einen mächtigen Zauber aus, weil von allen Seiten das junge Maiengrün der Buchen fast mitten in die Stadt hereinleuchtet und im Verein mit den vielen alten, noch größtenteils gut erhaltenen Bauwerken, den schmutzen Kirchen türmen, dem wuchtigen alten Schloß am Ufer der schnellen grünen Ybbs, dem ganz einzig schönen Stadttor ein so schönes Bild echt deutscher Landschaft und gutem alten Städtebau bietet, daß jeder Besucher in helles Entzücken geraten muß. Hiezu muß besonders bemerkt werden, daß es die Stadtverwaltung versteht, der ganzen Stadt das wohlthuende Gepräge der größten Reinlichkeit und Gepflegtheit zu verleihen, was sicherlich zum starken Fremdenbesuch beiträgt. Ein ungemein stimmungsvolles Plätzchen ist es, wo die Erinnerungstafel für die Gefallenen an der Wand der Kirche angebracht ist und unsere Steyrer Sänger die weihervollen Klänge des Neuhofer-Chores „Der tote Krieger“ den toten Helden der Stadt widmeten. Bald aber trat wieder die Lebenslust in ihre Rechte, Quartierverteilung, Abendessen waren rasch erledigt, dann ging's bei scheidender Sonne hinaus zum „Frühlingskonzert“ in den gemütlichen Theatersaal der Salesianer, der bald vom besten Waidhofener Publikum und auch von auswärtigen Gästen gefüllt war. Es ist hier nicht beabsichtigt, Konzertsnummern anzuführen und die gebotenen Chöre kritisch zu beleuchten; es genügt zu wissen, daß Chorleiter Weinshenk seine Sängerrinnen und Sänger mit sicherer Hand und vollem Eifer zum Erfolg führte. Der zweite Teil des Abends war dem gemütlichen Beisammensein mit den Waidhofener Sängern gewidmet. Der schöne Saal des Hotels Infrüh war bald überfüllt. Es dürfte kaum einen Gesangsverein geben, der sich eines so starken und ausgezeichneten Orchesters erfreut wie der Waidhofener M.G.B., dessen jugendlicher Dirigent Steger mit wahrhaftem Feuer seines Amtes waldet und nicht mindere Begeisterung durch die prächtigen Volkslieder erweckt, die er der erlesenen Schar des ausgezeichneten geschulten Damenchores entlockt. Der dritte Eismann, der heilige Bonifatius, hat jedenfalls seine Schauer einer anderen Gegend verehrt, denn bei wundermilder Maiensonne raterten drei große Autobusse am frühen Vormittag mit den Steyrern empor zur alten schönen Barockkirche des weitberühmten Sonntagberges. Immer weiter wurde der Blick in die blüthenfüllte Landschaft. „Dort blüht ein Städtlein und dort ein Gefilde, dort eines Flusses sich schlängelnder Lauf“, heißt es im Liede und fürwahr, der Rundblick vom Sonntagberg ist überwältigend. Bald hieß es wieder Abschied nehmen. Es war „just das rechte Wetter“, denn ein leiser, fruchtverheißender Matregeriefen den Gästen in Erinnerung, daß die Geduld und Nachsicht der Eismänner mit der Sängerschar nun doch ein Ende haben müsse. Herzliche Abschiedsworte, die Lichtbildner verpuffen den letzten Film, dann geht's wieder hinein in das regen- und nebelverhangene Ennstal, der Heimat zu. Immer noch klingt er in den Ohren, der Waidhofener Wahlpruch „... böse Menschen haben keine Lieder“.

* **Todesfall.** Am 18. Mai starb Aloisia Garstena uer geb. Kerstbaumsteiner, Rentnerin, Weyer, Bahnpromenade 29, im 59. Lebensjahre.

* **Von der Volksbücherei.** Pfingstjamsstag den 3. Juni bleibt die Bücherei geschlossen. Für eine schöne Bücherpende wird Herrn A. Bartel und Herrn Karl Wally herzlichst gedankt. Die diesjährige Hauptversammlung des „Allg. n.-ö. Volksbildungsvereines“ findet am 10. und 11. Juni in Lilienfeld statt. Siehe Aushängeafafn!

* **Ein gefährlicher Einbruchsdieb verhaftet.** Die in der Nacht vom 4. zum 5. April im Lagerhaus der Ybbs-taler Land- und Forstwirtschaftlichen Genossenschaft in der Bahnhofstraße und in dem gegenüberliegenden Objekte (ehemalige Tabaktrafik) verübten Einbruchsdiebstähle haben nunmehr die Aufklärung gefunden und befindet sich der Täter, der Müllergehilfe Leopold Teufel aus Dorf Seitenstetten, bereits beim hiesigen Bezirksgerichte in Haft. Wie seinerzeit berichtet, wurde aus der Kasse des Lagerhauses nach Aufsprengen der Tür eine Schreibmaschine, eine Wanduhr, Briefmarken, Schreibfedern, Bohrer u. a. m., aus dem Bahnobjekt ein Fahrrad und eine Signallampe gestohlen. Nachts zum Freitag der vergangenen Woche wurde auf ähnliche Art das Bahnhofsobjekt in Rosenau erbrochen und ein neues Fahrrad gestohlen. Raponsinspektor Utiß des Gendarmeriepostens Rosenau, welcher die Erhebungen

bezüglich dieses Diebstahles durchführte, verfolgte die vom Täter mit dem Fahrrad hervorgerufene Spur, die vom Magazin über Gerstl und die Seitenstettnerstraße bis zum Gasthause „zur Linde“ (Treßling, Hundsmühle) führte. In der Nähe dieses Hauses wurde dann in einem Graben das in Rosenau gestohlene Rad gefunden und der im bezeichneten Gasthause wohnende Leopold Teufel als mutmaßlicher Täter verhaftet. Nach beharrlichem Leugnen hat Teufel dann außer dem Einbruchsdiebstahle in Rosenau eingestanden, daß er vor einiger Zeit in der Tabakhütte beim Bahnhof in Waidhofen noch ein Fahrrad gestohlen und auch den Einbruch im Lagerhause hier verübt hat. Das hier gestohlene Rad wurde von Raponsinspektor Utiß in der Nähe von Rosenau im Ybbsbette gefunden. Die Beute aus dem Einbruch im Lagerhause konnte zum Großteile vom Raponsinspektor Sarg des Gendarmeriepostens Seitenstetten sichergestellt werden. Wahrscheinlich ist, daß Teufel noch eine Reihe anderer hier vorgekommener Einbrüche und Fahrraddiebstähle zur Last fallen. Dies-betreffend werden von der Sicherheitswache die notwendigen Feststellungen vorgenommen.

* **Das Wetter** hat sich Ende der letzten Woche gebessert und Erwärmung gebracht; besonders Sonntag und Montag waren Maientage voll Sonnenschein und schönster Frühlingspracht. Doch leider hielt die Herrlichkeit nicht an. Seit Mittwoch herrscht wieder regnerisches, kaltes Wetter.

* **Ein Fernkurs für Deutsche Einheitskurzschrift, ein-jache Buchhaltung in Verbindung mit Kontopraxis, doppelte und amerikanische Buchhaltung sowie Wechselkunde, bei genügender Teilnehmerzahl auch ein Kurs für Durchschreibebuchhaltung** wird für die Leser unseres Blattes vom Deutschen Volksbildungsverein in Wien veranstaltet. Vorkenntnisse werden nicht verlangt, dagegen ist die vollständige Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift unerlässlich. Nach Beendigung des Kurses erhalten die Teilnehmer auf Grund einer schriftlichen Prüfung Zeugnisse ausgestellt. Der Kurs wird vom Vereine unentgeltlich geleitet. Die Teilnehmer haben nur die notwendigen Lernbehelfe vom Vereine zu beziehen. Anmeldungen (unverbindlich) sind mittels Postkarte an den Deutschen Volksbildungsverein, Wien, 5., Schönbrunnerstraße 12, zu richten.

* **Schüget die brütenden Vögel.** Jetzt, in der Brutzeit der meisten Vögel, beginnt die Sorge der nicht einseitig eingestellten Tierschützer. Denn mehr als zu anderen Zeiten sind jetzt die Vögel und ihre Gelege Räu-bern aller Art ausgesetzt, von den eigenen Artgenossen angefangen bis hinauf zu den Menschen, die sich oft trotz ihrer „höheren Vernunft“ nicht scheuen, die Vögel in ihrem Brutgeschäfte zu stören oder gar die Nester zu plündern. Sehr stark haben die brütenden Vögel auch unter streunenden und wildernden Katzen zu leiden. Der Wiener Tierschutzverein richtet daher an die Besitzer von Katzen im Allgemeinen und an jene Personen, die in der Nähe von Parkanlagen, Gärten, Friedhöfen usw. wohnen, im besonderen die dringende Bitte, ihre Katzen in den Monaten Mai, Juni und Juli, also bis zur Zeit, in der die Bruten flügge geworden sind, im Hause zu halten. Sie schützen dadurch auch ihre Katzen, die, wenn sie beim Wildern betroffen werden, in die Gefahr kommen, abgefangen oder abgeschossen zu werden. Abgefangene Katzen gehen meistens einem sehr traurigen Schicksal entgegen, da sie an Altkliniken und Laboratorien verkauft werden oder für das berüchtigte „Katzenwürgen“ Verwendung finden. Wer seine Katze liebt und darüber hinaus auch ein Herz für die Vogelwelt hat, nimmt daher in dieser, in doppelter Hinsicht kritischen Zeit die kleine Unbequemlichkeit auf sich und hält seine Katze im Hause.

* **Gleiß.** (Todesfall.) Im hohen Alter von 81 Jahren ist am vergangenen Sonntag plötzlich Herr Josef Oberleitner, Privat, gestorben. Am Dienstag den 23. ds. wurde der Verewigte nach Ulmerfeld überführt und dort zur Ruhe bestattet. R. I. P.

* **Ybbsitz.** (Frühlingskonzert des Männer-gesangsvereines.) Am 20. Mai veranstaltete der Männergesangsverein Ybbsitz ein Frühlingskonzert, welches bei ausgezeichnetem Besuche einen recht schönen Verlauf nahm. Die musikalische Leitung sowohl des Männer- und Frauenchores sowie des Orchesters lag in den bewährten Händen des Vereinschormeisters J. Pechhacker. Rasch wickelte sich das ziemlich reichhaltige Programm ab. Zum Vortrage gelangten gut ausgewählte Männer-, Frauen- und gemischte Chöre sowie flotte Orchesterstücke. Das ehemalige Vereinsmitglied R. Rehak hatte in lebenswürdiger Weise in einem Männerchor das Tenorsolo übernommen und bestens zum Vortrage gebracht. Sämtliche Darbietungen wurden tadellos zu Gehör gebracht und ernteten reichen Beifall. Allen, die zum Gelingen des Konzertes in irgend-welcher Form beitrugen, sei namens des Vereines der beste Dank ausgesprochen.

Amstetten und Umgebung.

— **Persönliches.** Der Bundespräsident hat mit Entschluß vom 8. Mai den Bezirksschulinspektor Eugen Adler taxfrei den Titel eines Regierungsrates verliehen.

— **Fahnenweihe und Sängerkonzert zu Pfingsten in Amstetten.** Der M.G.B. Sängerrunde Reiter be-geht zu Pfingsten (3. und 4. Juni) das Fest der Fahnenweihe, verbunden mit einem Sängerkonzert. Samstag: 7 Uhr abends Ständchen bei der Fahnenmutter Frau Weinbacher, 1/8 Uhr abends Ständchen bei der Fahnenpatin Fräulein Tschernitschek. 1/9 Uhr Festkommers im Saale Ginner (Männerchöre, Doppelquartette sowie moderne Quartette), Musik: Salon-orchester der Bundesbahnerkapelle. Sonntag: 6 Uhr früh Wekruf (Bundesbahnerkapelle). 8 bis 10 Uhr Abholung und Begrüßung der fremden Vereine. 10 Uhr Aufstellung des Festzuges zur Fahnenweihe. 1/11 Uhr Feldmesse bei der Stadtpfarrikirche und Weihe der Fahne, Einschlagen der Fahnennägel. 12 bis 1 Uhr Mittagspause. 1 bis 2 Uhr Begrüßung der ankommenden Vereine. 2 Uhr Gesamtprobe in der Preinsbacher-Schule. 3 Uhr Festzug zum Festplatz (Turnplatz bei der deutschen Turnhalle, bei schlechter Witterung in der Halle). 4 Uhr Festkonzert (Einzelchöre, Gruppen- und Gesamtchöre). Die Musik besorgt die Bundesbahnerkapelle unter Leitung des Herrn Sautner. — Die p. t. Hauseigentümer werden freundlichst gebeten, in den Straßen, die der Festzug passiert, die Häuser zu be-festigen und zu schmücken.

— **Bezirksschulrat Amstetten.** Versetzt wurden: Rosa Kolmann von Opponitz nach Wschbach, Max Kern von Alhartsberg nach Stephanshart, Alois Weber von Opponitz nach Ulmerfeld, Viktor Morais von St. Georgen a. R. in den Schulbezirk Mistelbach.

— **Gastspiel eines oberösterreichischen Bauerntheater-Ensembles.** Am Donnerstag den 1. Juni gastiert bei Märgendorfer in Amstetten die bereits vielen bekannte und beliebte oberösterreichische Bauerntheatergruppe „D' Moosröserl“ aus Linz und bringt in ihrem ganz neuen Programm wieder humoristische Lieder und Possen, Musikvorträge und gemütliche Vorträge. Beginn der Vorstellung um 8 Uhr abends. Bemerkenswert ist, daß diese humoristische Gesellschaft bereits seit 14 Jahren mit stets gutem Erfolg in ein und demselben Lokale in Linz wirkt.

— **Motorradunfall.** Wie aus Emmersdorf a. d. Donau gemeldet wird, hat sich am 21. ds. beim Orts-eingang von Grimling infolge plötzlichen Abbremsens ein vom 30jährigen Maschinenwärter Rudolf Winkel-ler aus Amstetten gelenktes Kraftrad überschlagen. Winkel-ler und sein Begleiter auf dem Rücksitze, der 24-jährige Maschinist Stefan Salzmann aus Alfers-bach, wurden auf die Straße geschleudert und schwer verletzt. Winkel-ler erlitt mehrfache Kopfverletzungen, Salzmann blieb mit einer schweren Gehirnerschütterung bewußtlos liegen. Beide wurden in das Melfer Krankenhaus geschafft.

* **Mauer bei Amstetten.** (Bürgermeisterwahl.) Von Vizebürgermeister Hönigauer, der, wie bekannt, sein Gemeinderatsmandat zurückgelegt, jedoch bis zu der in dieser Angelegenheit von der n.-ö. Landes-regierung getroffenen Entscheidung die Gemeindegeschäfte weiterzuführen hat, wurde für den 27. Mai um 7 Uhr abends eine Gemeinderats-sitzung einberufen, die folgende Tagesordnungspunkte enthält: 1. Mandats-niederlegung des Bürgermeisters Franz Gruber; 2. Bür-germeisterwahl. Der Gemeinderat von Mauer setzt sich aus neun Vertretern der Sozialdemokratie und acht Vertretern der Wirtschaftspartei zusammen. Die in der Wirtschaftspartei vereinigten Gemeinderäte haben in einer Fraktionsbesprechung einstimmig beschlossen, an dieser Gemeinderats-sitzung nicht teilzunehmen und ha-ben an den derzeit verantwortlichen Leiter der Gemeindegeschäfte ein Schreiben gerichtet, in dem sie er-klären, daß sie auf Grund der in der Gemeinderats-sitzung am 27. April 1933 abgegebenen öffentlichen Er-klärung (eine gleichlautende Erklärung wurde damals auch im Wege der Bezirkshauptmannschaft Amstetten an die n.-ö. Landesregierung gerichtet) an keiner Gemeindegeschäfte mehr teilnehmen werden, so lange 1. seitens der n.-ö. Landesregierung eine Entscheidung auf diese Eingabe nicht erfolgt ist und 2. die in dieser Eingabe namhaft gemachten Gemeinderäte der sozialdemokrati-schen Partei weiterhin dem Gemeinderate angehören.

Aus St. Peter in der Au und Umgebung.

Wschbach. (Die neue Brückenwaage der Landwirtschaftlichen Genossenschaft.) Auf Grund der am Samstag den 20. Mai anstandslos verlaufenen eichamtlichen Überprüfung wurde die Bewilligung zur Inbetriebnahme dieser Groß-Brücken-waage erteilt. Mit einer Tragfähigkeit von 20.000 Kilogramm ist sie nun berufen, die höchsten Ansprüche hinsichtlich Belastung (schwere Lastautos usw.) spielend zu bewältigen, ebenso aber durch ihre Auswiegegenauigkeit von 1 Kilogramm für die völlig richtige Abwaage auch von leichtem Waaggut (Jungvieh) zu garantieren. Die Waage arbeitet mit Laufgewichtsauswägung und besitzt eine Wiegekarten-Druckvorrichtung. Als gepüfzte und beedete Waagmeister fungieren: Herr Josef Haberl und in seiner Vertretung H. A. Radlinger. Der Tarif bleibt bis auf weiteres unverändert. Da die Beschaffung dieser leistungsfähigen und exakt arbeitenden Groß-Brückenwaage für Wschbach und die ganze Um-

Aschbacher Emmentaler — anderen Herkünften billiger!
ebenbürtig — aber

gebung von Vorteil ist, so ist zu wünschen und zu erwarten, daß sie von allen in Betracht kommenden Kreisen recht intensiv benützt wird.

Seitenstetten. (Mündliche Reifeprüfung.) Vom 17. bis 19. Mai wurden am Obergymnasium des hiesigen Benediktinerstiftes unter dem Vorsitz des Landesinspektors Dr. Moriz Wais die mündlichen Reifeprüfungen abgehalten, denen sich 33 Schüler unterzogen. Von diesen erhielten 18 ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, 14 wurden für reif erklärt und einer muß sich im Herbst einer Wiederholungsprüfung unterziehen.

Aus Gaming und Umgebung.

Göstling. (Deutscher Schulverein Südmärk — Hauptversammlung.) Sonntag den 21. Mai fand im Gasthof Frühwald die diesjährige Hauptversammlung der Ortsgruppe statt. Nach der Begrüßung durch den Obmann Herrn Karl Eppenstein er folgte der Tätigkeitsbericht des Säckelwartes Frau Julie Henökl, der Schriftführerin Fräulein Rosl Schneßl und des Bücherwartes Herrn Hans Prille. Aus den Berichten der Amtswalter ergab sich das Bild einer Opferfreudigkeit, die im Verhältnis zur Größe unseres lieben Heimatdörfchens mehr als zufriedenstellend ist. Herr Kaplan Ober, der die Beschwerte einer mehr als zehnjährigen Fahrt nicht scheute, sprach über die geistige und seelische Not des deutschen Volkes als Folge der „Friedensverträge“ und mahnte zur Einigkeit und Volkseinhelligkeit. Lohnte schon den Vortrag reicher Beifall, so steigerte sich derselbe, als uns Herr Kaplan Ober noch mit einigen schönen Liedern zur Laute erfreute. Allu schnell kam der Abschied. Mit Gesang und Musik endete unsere schöne Hauptversammlung.

Aus Weyer a. d. Enns und Umgebung.

** Ausgeforscht. Die Gendarmerie verhaftete in Unterlaussa, Gemeinde Weyer-Land, den 26jährigen Hilfsarbeiter Johann Weninger aus Graz, der wegen verschiedener Betrügereien ausgeschrieben erscheint. Ebenso wurde in Weyer der 39jährige Friiseur Johann Beutl, nach Heiligenkreuz in Niederösterreich zurückgeführt, der wegen Diebstahls gesucht wird, beim Betteln an-

gehalten. Beide wurden dem Bezirksgericht Weyer eingeliefert.

Von der Donau.

Obbs a. d. Donau. (Evangel. Gottesdienst.) Der nächste evangel. Gottesdienst in Obbs findet am Sonntag den 28. Mai um 2 Uhr nachmittags in der Schule statt.

Mell. (Kollegentag.) Samstag den 20. und Sonntag den 21. Mai traf sich in Mell eine große Anzahl ehemaliger Mellser Studenten aller Jahrgänge zu einem Kollegentag, der mit einem Begrüßungsabend im Hotel Bahnhof eingeleitet wurde. Sonntag fand nach einem gemeinsamen Gottesdienste in der Studentenkapelle, den Prof. P. Meinrad Preußlas, eine Kranzniederlegung an der Gedenktafel für die im Weltkriege gefallenen Mellser Studenten statt, bei der Universitätsprofessor Dr. Jakob Baza (Wien) eine außerordentlich erhebbende und ergreifende Gedenkrede hielt, die auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. Im Marmorsaal fand die offizielle Begrüßung durch den Lehrkörper und die Studentenschaft statt, ein Besuch in der Stiftskirche wurde auch zur Ehrung für die verstorbenen Professoren und Lehrer unternommen. Nachmittags beschloß ein gemeinsamer Ausflug nach Schönbühl den von herzlicher Kameradschaftlichkeit erfüllten Kollegentag, bei dem von jung und alt gerne die Erinnerungen an die Studienzeit und das liebe Studentenstädtchen Mell aufgefrißt wurden.

Mell. (Sommerturnplatz.) Sonntag den 14. Mai ist der Sommerzeit von der Gemeinde erworbene Platz nahe der Weiherwiese, der nun in einen prächtigen Sommerturnplatz umgestaltet worden ist, eröffnet und seiner Benützung übergeben worden. Der Platz ist mit einer Lichtanlage versehen und wird in Kürze auch einen Umkleideraum und eine Waschlgelegenheit erhalten. Zur feierlichen Eröffnung des fahnen geschmückten Platzes hatte sich der Turnverein Mell eingefunden. In einer Begrüßungsansprache betonte der Sprecher des Vereines Herr Franz Wedl und der Ehrensprecher Herr Eduard Purger den Zweck der schönen und außerordentlich praktischen Anlage. Nach dem Deutschlandliede wurde mit dem Turnen für die Leistungsprüfung begonnen, zu dem eine große Anzahl Turner und Turnerinnen antraten.

Wochenschau

Zum Militärattache in Paris wurde Generalmajor Leopold Smoboda, Präsidialvorstand im Heeresministerium, ernannt.

Zum Gesandten Großbritanniens in Wien wurde Walford Harwood Montague Selby ernannt.

Als Sieger im internationalen Alpenrundflug ging der Oesterreicher Hauptmann Josipovich hervor. Zweiter Sieger wurde der Italiener Lombardi.

Im Betrugprozess gegen Rose Meller wurde die Angeklagte zu sechs Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Durch einen schadhafte Aufzug wurde der 46jährige Ing. Hans Brandl, ein Bruder des Polizeipräsidenten i. P. Dr. Brandl, in seinem Wohnhause in Wien schwer verletzt. Der Aufzug ist erst am Vortage repariert worden.

Das Projekt des Ausbaues des Raxberges bei Wien ist von der Gemeinde Wien wegen der schlechten finanziellen Lage wieder fallen gelassen worden.

Das von dem oberösterreichischen Dramatiker Richard Billinger verfasste Stück „Kosse“ wurde vom Burgtheater für die nächste Spielzeit angenommen.

Bei Gas-, Wasser- und Lichtverbrauch in Wien wird in den letzten Monaten stark gespart. Es ist überall ein starker Konsumrückgang zu bemerken.

Einen frechen Überfall auf das Postamt Klagenfurt in der Bahnhofstraße hat ein bisher unbekannter Mann unternommen. Er drang um die Mittagszeit in das Postamt mit vorgehaltenem Revolver ein und warf die dort allein befindliche Postbeamtin zu Boden und festelte sie an einen Stuhl. Der Mann suchte vergeblich nach Geld und verließ ungehört das Amtsgelände.

In Wien wurde der von den deutschen Behörden wegen Devisenvergehen verfolgte Antwerpener Bankier Josef Jan Hillesum verhaftet. Hillesums Verhaftung, die funktentelegraphisch weitergegeben wurde, hat in Antwerpen großes Aufsehen erregt, da der Bankier zu den angesehensten Persönlichkeiten dieser Hafenstadt zählt.

In Berlin ist der Dichter John Henry Maday im 69. Lebensjahre gestorben. Maday gehörte dem deutschen Naturalismus um Hauptmann und Arno Holz an.

Radioprogramm vom 29. Mai bis 4. Juni 1933.

- Montag den 29. Mai: 9.20: Wiener Marktberichte. 9.30: Wettervorbericht (7-Uhr-Frühbeobachtungen aus Österreich). 10.00: Eröffnungssitzung des 7. Kongresses der internat. Handelskammer (Übertragung aus dem großen Kongresssaal). 10.50: Wasserstandsberichte. 11.30: Bauernmusik. 11.55: Wetterbericht und Wetterausichten. 12.00: Mittagskonzert (Dr. Philipp de la Cerda). 12.40: Feodor Schaljapin. 13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetterausichten, Mittagsbericht, Programm für heute, Verlautbarungen. 13.10-14.00: Schallplattenkonzert. 15.00: Zeitzeichen, Wiederholung des Wetterberichtes, Produktenbörse, Effekten- und Warenmarkt, Clearing, Auftriebs- und Tendenzberichte über den Rinderhauptmarkt. 15.20: Einführung in die Landschaftsphotographie: Gebirgsaufnahmen. 15.30: Konzertsunde (Lotte Hammerichlag; Otto Schulhof). 15.55: Schallplattenkonzert. 16.35: Jugendstunde: Deutsche Heldensagen. Der Nibelungen Not. 17.00: Richard Wagner (5.): Wagner in Bayreuth. 17.25: Alte Musik auf alten Instrumenten. (Magda Baillon; Karl Stumvoll; Werner Dommers). 18.05: Gesprochene Schauspielliteratur. 18.25: Bücher und Hilfsmittel zum Vortragsprogramm der Woche. 18.30: Englische Sprachstunde. 19.00: Aus dem fernen Osten (Mag Schönherr; Magda Schwell; Wiener Sinfonieorchester). 19.30: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetterausichten, alpiner Wetterdienst, Programm für morgen. 19.35: Fortsetzung des Konzertes. 20.15: Zeitpunkt. 20.30: Wiener Musik zeitgenössischer Komponisten (Minna Schön; Franz Hoffmann; Schrammelquartett Pepi Wihart; Fritz Vange). 22.00: Abendbericht, Wiederholung der Wetterausichten, Verlautbarungen. 22.15: „Glück muß man haben“. Übertragung des 3. Aktes aus dem Stadttheater. 23.00: Tönendes Papier. Dienstag den 30. Mai: 9.20: Wiener Marktberichte, Preisberichte über den Verlauf des Rindermarktes am Vortage. 9.30: Wettervorbericht (7-Uhr-Frühbeobachtungen aus Österreich). 10.20: Schulfunk. Französisch. Zwei Rundfunkstunde. 10.50: Wasserstandsberichte. 11.30: Mittagskonzert (Fritz Brunner). 11.55: Wetterbericht und Wetterausichten. 12.00: Mittagskonzert-Fortsetzung.

- 12.40: Emanuel Feuermann. 13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetterausichten, Mittagsbericht, Programm für heute, Verlautbarungen. 13.10-14.00: Schallplattenkonzert. 15.00: Zeitzeichen, Wiederholung des Wetterberichtes, Produktenbörse, Warenmarkt der Wiener Börse, Effekten- und Warenmarkt, Clearing, Auftriebs- und Tendenzberichte über den Schweinehauptmarkt. Die österr. Segel-Regattaschiffregatten auf der alten Donau. 15.20: Jugendstunde: Unsere großen Meister: Wolfgang Amadeus Mozart (Zimble-Trio). 15.55: Schallplattenkonzert. 16.35: Einiges über den Luftverkehr in Österreich, 1. 16.55: Bafelstunde. 17.25: Wir stellen vor (Nelia Cabussi; Rita Lößlich; Robert Kuppelwieser). 18.05: Hundert Fahrten ins Blaue. 18.15: Redaktionsbehandlung im Sommer. 18.35: Französische Sprachstunde. 19.00: Volkstümliches Konzert (Silvester Schiedler). 19.30: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetterausichten, alpiner Wetterdienst, Programm für morgen. 19.35: Fortsetzung des volkstümlichen Konzertes. 20.15: Vaterländische Gedestunde: Zur Geschichte eines Feldregimentes zur (200-Jahr-Feier des Linzer Hausregimentes). 20.35: Das Feuilleton der Woche. 21.00: Wiener Feiertage: 1. Serenade auf dem Josefsplatz (Robert Heger; die Wiener Philharmoniker; der Wiener Staatsopernchor). In der Pause (etwa 22.00): Abendbericht, Wiederholung der Wetterausichten, Verlautbarungen. 22.30: Abendkonzert. Mittwoch den 31. Mai: 9.20: Wiener Marktberichte, Preisberichte über den Verlauf des Schweinemarktes am Vortage. 9.30: Wettervorbericht (7-Uhr-Frühbeobachtungen aus Österreich). 10.50: Wasserstandsberichte. 11.30: Mittagskonzert (Ferd. Adler). 11.55: Wetterbericht und Wetterausichten. 12.00: Mittagskonzert-Fortsetzung. 12.40: Rudolf Gerlach-Rusnak. 13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetterausichten, Mittagsbericht, Programm für heute, Verlautbarungen. 13.10-14.00: Schallplattenkonzert. 15.00: Zeitzeichen, Wiederholung des Wetterberichtes, Produktenbörse, Effekten- und Warenmarkt, Clearing. 15.20: Von der Balz. 15.45: Jugendstunde: Der Lebenslauf des Grafen. 16.40: Für den Erzieher: Die Schulschwachenschule. Ihr Wirken und ihre Bedeutung. 17.00: Stunde österreichischer Komponisten der Gegenwart. Friedrich Bayer (Rudolf Lustig; Dr. Hans Habamonsky; Hans Koller; Eduard Lukas).

- 17.45: über das Rauchen. 18.10: Das Fortbildungsschulwesen in Kärnten. 18.35: Türkenerinnerungen in Österreich. Spaziergang durch das Wien der Türkenzeit. 19.00: Carl Millöcker-Abend (Lily Claus; Franz Zwonik; Dario Medina; Josef Holzer). 19.40: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetterausichten, alpiner Wetterdienst, Programm für morgen. 19.45: Fortsetzung des Millöcker-Abends. 20.45: Zeitpunkt. 21.00: Besuch bei Auguste Wilbrandt-Baudius (zum 90. Geburtstag). 21.15: Bruder Wanderer. 21.50: Abendbericht, Wiederholung der Wetterausichten, Verlautbarungen. 22.15: Tanzmusik (aus Hübners Kurzsalon der Stadt Wien, Palais de Danse). Donnerstag den 1. Juni: 9.20: Wiener Marktberichte. 9.30: Wettervorbericht (7-Uhr-Frühbeobachtungen aus Österreich). 10.50: Wasserstandsberichte. 11.30: Aus den Alpenländern. 11.55: Wetterbericht und Wetterausichten. 12.00: Mittagskonzert (Berndt Buchbinder). 12.40: Alfred Grünfeld. 13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetterausichten, Mittagsbericht, Programm für heute, Verlautbarungen. 13.10-14.00: Schallplattenkonzert. 15.00: Zeitzeichen, Wiederholung des Wetterberichtes, Produktenbörse, Effekten- und Warenmarkt, Clearing, Berichte über den Jung- und Stechviehmarkt. 15.20: Kinderstunde: Der verspätete Osterhase und anderes. 15.45: Schallplattenkonzert. 16.25: Sagen und Märchen der Ostländer. 16.45: Esperantobericht über Österreich. 16.55: Orchesterkonzert (Julius Lehner; Maria Kodali; Wiener Frauen-Sinfonieorchester). 17.45: Österreichs Bundesländer im Lichtbild. Zur Ausstellung im österreichischen Museum. 18.00: Stunde der Kammern für Handel, Gewerbe und Industrie. 18.25: Die Bundestheater-Woche. 18.35: Christen im Urwald. 19.00: Berufserlebnisse. Hochschulprofessor Dr. Klemens Holzmeister: Bauen in Tirol, in Berlin und am Rhein, in Anatolien und Bagdad. 19.30: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetterausichten, alpiner Wetterdienst, Programm für morgen. 19.40: Vorträge auf zwei Klavieren (Margan Rawicz; Walter Landauer). 20.25: „Hello“ (Übertragung aus Turin). In einer Pause: Abendbericht, Wiederholung der Wetterausichten, Verlautbarungen.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

- Freitag den 2. Juni: 9.20: Wiener Marktberichte. 9.30: Wettervorbericht (7-Uhr-Frühbeobachtungen aus Österreich). 10.20: Schulfunk: Europäische Nationalhymnen. 10.50: Wasserstandsberichte. 11.30: Mittagskonzert (Bert Silving). 11.55: Wetterbericht und Wetterausichten. 12.00: Mittagskonzert-Fortsetzung. 12.40: Felix Weingartner. 13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetterausichten, Mittagsbericht, Programm für heute, Verlautbarungen. 13.10-14.00: Schallplattenkonzert. 15.00: Zeitzeichen, Wetterbericht, Produktenbörse, Warenmarkt der Wiener Börse, Effekten- und Warenmarkt, Clearing. 15.20: Kinderstunde: Kinder spielen Radio. 15.45: Aus Operetten. 16.20: Einiges über den Luftverkehr in Österreich, 2. 16.35: Frauenstunde: Aus Selma Lagerlöfs Jugendzeit. 17.00: Was soll der Laie vom Bauen wissen? Wie baue ich mein Haus? 17.20: Balladen (Anny Wimmerger; Elemer v. Jahn; Erich Keller). 17.55: Bericht für Reise und Fremdenverkehr. 18.10: Die Geschichte des Schwimmsportes in Österreich. 18.25: Wochenbericht für Körperport. 18.35: Aus der Geschichte der Technik: Schutz der technischen Denkmale in Österreich. 19.00: Längs aus früherer Zeit (Louis Seidl). 19.30: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetterausichten, alpiner Wetterdienst, Programm für morgen. 19.35: Fortsetzung des volkstümlichen Konzertes. 20.15: Österreichische Landschaft. Landschaft des Überganges. 20.45: Aus Richard Wagners Jugendoperen (Karl Auerieth; Luise Hellstetter; Karl Fischer-Niemann; Karl Hammes; Mitglieder des Staatsopernchores; Wiener Sinfonieorchester). 22.30: Abendbericht, Wiederholung der Wetterausichten, Verlautbarungen. 22.45: Tanzmusik. Samstag den 3. Juni: 9.20: Wiener Marktberichte. 9.30: Wettervorbericht (7-Uhr-Frühbeobachtungen aus Österreich). 10.50: Wasserstandsberichte, Wettermeldungen. 11.15: Tagung des B.D.A. Kärntner Festakt (Übertragung aus dem Wappenaal im Landhaus in Klagenfurt). 12.05: Wetterbericht und Wetterausichten. 12.15: Mittagskonzert (Fry Geiger). 13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetterausichten, Mittagsbericht, Programm für heute, Verlautbarungen. 13.10: Mittagskonzert-Fortsetzung.

- 13.45-14.00: Selma Kurz. 14.50: Zeitzeichen, Wiederholung des Wetterberichtes, Produktenbörse. 15.00: Konzertsunde (Lijlj Siedel; Otto Staeren; Paul Manowstj). 15.45: Italienische Sprachstunde. 16.15: Aus Erzählungen niederösterreichischer Mundartdichter. Chortanz (Julius Katag; Wiener Kaufmännischer Gesangsverein; Dr. Karl Vahr). 17.30: Monstersonzert der Bundesbahnpfappen. Verbindung der Ziehungsresultate der ersten Bundesbahn-Fahrtartenlotterie „Fahrt ins Glück“ (Übertragung aus dem Kurpark in Baden). 18.30: Geistliche Volksschauspiele in Österreich. 18.50: Eine Viertelstunde Kurzweil. 19.05: Zeitpunkt. 19.15: Der Spruch. 19.20: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetterausichten, alpiner Wetterdienst, Sportbericht, Programm für morgen. 19.30: Weinloft in Grinzing und Umzug der Hauer (Übertragung aus Grinzing). 20.00: Trinklieder und Tanzszenen aus Opern (Theodor Christoph; Josef Kalenberg; Wiener Volksopernorchester). 21.00: Beim Heurigen in Grinzing (Übertragung aus dem Kleinen Rodenbauer). 21.45: Abendbericht, Wiederholung der Wetterausichten, Verlautbarungen. 22.00: Tanzmusik (aus Hübners Part-hotel Schönbrunn). Pfingstsonntag den 4. Juni: 8.30: Wetruf, Zeitzeichen, Wettervorhersage (Wiederholung der Samstagmeldung). 8.35: Turnen. 8.55: Frühkonzert. 9.40: Pfingstbetrachtung. 10.00: Pontifikalamt (Übertragung aus der Domkirche in Graz). 11.15: Von fröhlichen Heiligen. 11.40: Sinfoniekonzert (Rudolf Nilius; Georg Steiner; Wiener Sinfonieorchester). 12.55-14.30: Unterhaltungskonzert (Josef Holzer). 15.00: Zeitzeichen, Programm für heute, Verlautbarungen. 15.05: Dokumente der Zeit. 15.30: Kammermusik (Maiteder-Quartett). 16.30: Im Prater von Newyork. 17.00: Unterhaltungskonzert (Josef Ludwig Gungno). 18.30: Stunde österreichischer Dichter. Hermann Broch. Aus eigenen Werken. 19.00: Orchesterkonzert (Robert Heger; Wiener Sinfonieorchester). 19.55: Zeitzeichen, Sportbericht, Programm für morgen. 20.00: Berichte über das internationale Fußballspiel Glasgow-Rangers gegen Rapid. 20.10: „Wer lernt leicht...“ 22.00: Abendbericht, Verlautbarungen. 22.15: Abendkonzert (Josef Ludwig Bayr).

In Judenburg hat der ehemalige Cafetier Anton Krautgartner in einem Anfall von Verzweiflung und Eifersucht den Neffen seiner geschiedenen Frau, Franz Franta, niedergeschossen. Franta wurde lebensgefährlich verletzt.

Dieser Tage ereignete sich der dritte Todesprung vom Wiener Hochhaus in der Herrngasse. Der 53jährige Industrielle Eduard Franz Hofeld stürzte sich vom zehnten Stockwerk in die Tiefe. Er war auf der Stelle tot.

Universitätsprofessor Dr. Kamillo Schneider, der im vorigen Jahre bei der Enthüllung des Grabdenkmals für Professor Wettstein am Zentralfriedhof während einer Ansprache auf den Universitätsrektor Dr. Abel einen Pistolenschuß, der sein Ziel verfehlte, abgefeuert hat und darauf am Steinhof interniert wurde, ist vom Steinhof geheilt entlassen worden.

Die Gattin des Wiener Universitätsprofessors Alfred Drel, Hedwig Drel, hat sich durch Leuchtgas vergiftet, da ihr Mann sich scheiden lassen wollte. Frau Drel war die Tochter des ehemaligen Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, des bekannten Wiener Gelehrten Professor Dr. Oswald Redlich.

Prinz Philipp von Hessen, der Gemahl der Prinzessin Masaladas, der Tochter des Königs von Italien, wurde zum Oberpräsidenten von Hessen-Nassau ernannt.

Der bekannte deutsche Rennfahrer Otto Merz ist auf der Aousbahn tödlich verunglückt.

Der Tiefseeforscher Prof. Dr. William Beebe, der „Piccard der Tiefe“ genannt, wird demnächst einen neuen Tauchversuch unternehmen. Er will bis in 1000 Meter Meerestiefe gelangen und von dort aus einen Rundfunkvortrag halten.

Der frühere preussische Innenminister Severing hat einen Nervenzusammenbruch erlitten. Er wurde in ein Sanatorium gebracht, wo er wahrscheinlich längere Zeit bleiben muß. Was mag daran schuld sein?

In Swinemünde verübte ein Geisteskranker eine entsetzliche Schredestat. Ein 36jähriger Fischer mietete am Strande ein Ruderboot und fuhr mit seinen drei Kindern im Alter von 5 bis 10 Jahren auf die hohe See hinaus. Dort warf er seine drei Kinder nacheinander ins Wasser. Hierauf sprang er selbst ins Wasser und ertrank.

In einer Gemeinde in der Nähe von Njiregyhaga verübte ein Landwirt an dem Tage, an dem er sein 100. Lebensjahr vollendete, Selbstmord durch Erhängen. Der Greis, der weder materielle Not litt, noch krank war, gab in einem hinterlassenen Schreiben als Motiv Lebensüberdruß an.

In Rom wurde der erste Film mit Fräulein Sandra Ravel mit großem Erfolg aufgeführt. Ravel heißt mit

Entgeltliche Anfündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

ihrem richtigen Namen Ratti und ist eine Nichte des Papstes. Bevor sie die Filmaufbahn einschlug, erbat sie vom Papst die Erlaubnis. Der Papst verlangte eine Änderung ihres Namens und gab ihr selbst den Künstlernamen Sandra Ravel.

In der sicheren Erwartung, daß am 12. Juni der Weltuntergang bevorsteht, hat ein Londoner Bankangestellter auf seine Stelle, die ihm 1500 Schilling im Monat brachte, verzichtet und sich in die Berge zurückgezogen. Der pessimistische Bankangestellte verkaufte sein Haus und seine ganze Habe und zog mit Kind und Regel auf einen Berg in Wales, der anscheinend von dem Weltuntergang verschont werden soll. Am 12. Juni ist der Tag, an dem die große Weltwirtschaftskonferenz eröffnet wird.

Bücher und Schriften.

Neuer Sommerfahrplan. Über die Verbesserungen der Reisezeiten im Verkehr mit dem Auslande und die Vermehrung des Schnelltriebwagenverkehrs gibt das soeben erschienene Kursbuch „Austria-Verkehr“ rasche und bequeme Auskunft. Die österreichischen Eisenbahnfahrpläne sind vollständig aufgenommen, ebenso die Schiffsfahrpläne und die wichtigeren Kraftwagenverbindungen. Die Auslandsverbindungen sind in über 400 Plänen enthalten, der Fahrpreisangeiger für alle europäischen Länder in 30 Fahrpreisstabellen. Das Kursbuch „Austria-Verkehr“ für alle Reisen in Österreich und für Reisen in Europa ist zum Preise von 3 Schilling erhältlich.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 24 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Jahreswohnung

1 Zimmer und Küche oder 2 Zimmer und 1 Küche samt Nebenräumen sofort zu vermieten. Anfragen unter „Jahreswohnung“ an die Verm. d. Bl. 960

Kleinhäuser

mit 2 Zimmern, 1 Küche, 1/2 Koch Grund zu vermieten. Nähere Auskunft in der Haltestelle Kröllendorf. 958

Blochabmaßbüchel

sind zu haben in der

Druckerei Waidhofen an der Ybbs.



Herrenräder, neu S 90,-, Damenräder, neu S 100,-, Rundschrift-Mähmaschinen, neu S 180,-, 2 Mäntel und 2 Schläuche, neu S 13-80

JOS. PELZ Wien, XV., Mariahilferstraße 164

Eine neue Ottomane billig zu verkaufen. Hoher Markt 7.

Eine Werkstätte auch als Magazin verwendbar, sofort zu beziehen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 784

Wollen Sie

bei Bedarf an Drucksorten billig, rasch und gut bedient werden,

dann

wenden Sie sich an die

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Dankagung.

Anlässlich des Ablebens unserer geliebten Gattin, bezw. Mutter fühlen wir uns verpflichtet, Allen für die liebevolle Teilnahme aufs tiefste zu danken. Besonders danken wir Hochw. Herrn Pfarrer Gulich, Hochw. Herrn Josef Schuh als Präses der Frauengregation, den ehrw. Schwestern vom Krankenhaus und der hinterlassenen Frau Söcher für die aufopfernde Pflege, der Frauengregation, den werten Hausbewohnern und Nachbarn und Allen, die uns warmes Mitgefühl bezeugten und der Berewigten das letzte Geleit gaben. Ebenso danken wir herzlich für die vielen Kranz- und Blumenpenden. 956

Georg Lugerbauer, als Gatte.

Schwester Carlissima, als Tochter.

Vom namenlosen Schmerze gebeugt, geben wir allen teilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, beziehungsweise Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, des Herrn

Kommerzialrates Carl Blaimschein

Großindustrieller

welcher am Sonntag den 21. Mai 1933 um 1/4 Uhr nachmittags nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, nach einem unermüdlischen, arbeitsreichen, nur dem Wohle seiner Familie und seines Unternehmens gewidmeten Leben im 80. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wurde am Mittwoch den 24. Mai 1933 in der Pfarrkirche zu Maria-Geburt in Hiezing (13. Bezirk, Am Platz) aufgebahrt, daselbst um 1/4 Uhr feierlich eingesegnet und sodann auf dem Hiezingener Friedhofe in der Familiengruft nach abermaliger feierlicher Einsegnung zur ewigen Ruhe beigelegt.

Die heilige Seelenmesse wurde am Freitag den 26. Mai 1933 um 1/29 Uhr früh in der obgenannten Pfarrkirche gelesen.

Wien, am 22. Mai 1933.

Irma Blaimschein als Gattin.

Carl Blaimschein als Sohn.

Berta Mark als Tochter.

Dr. Hans Mark als Schwiegersohn.

Harald Mark als Enkel.

Es wird gebeten, von Kondolenzbesuchen gütigst absehen zu wollen.

957

Sicherheit reeller Bedienung!

Bezugsquellen-Verzeichnis

Sicherheit reeller Bedienung!

Autogarage:

Rudolf Boglauer, Mietautounternehmung, Standplatz: Hotel „zum gold. Hirschen“ und Hotel Hierhammer, Wohnung Telephon 167, Garage Telephon 132.

Autoreparaturwerkstätte, Autogarage, Fahrschule:

M. Pöferschnigg & S. Kröllner, Untere Stadt 44 und 3, Tel. 113, Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Ölstation.

Bau-, Portal- und Möbeltischlerei:

Karl Bene, Waidhofen-Zell a. d. Y., Möbelfabrik und Bautischlerei, Möbelhalle.

Baumeister:

Carl Desjonne, Obere Stadt 18, Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau. Friedrich Schren, Podsteinerstraße 24-26, Baumeister, Zimmerer und Sägewerk. Eduard Seeger, Ybbstorstraße 3, Stadtbaumeister, Hochbau, Beton- und Eisenbetonbau.

Bau- und Galanteriepenglerei:

Hans Blaschko, Unterer Stadtplatz 41.

Bäder:

Karl Piatys Witwe, Unterer Stadtplatz 39, Dampfbaderei und Zuderbaderei.

Buchdruckerei:

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H., Oberer Stadtplatz 33.

Drogerie, Parfümerie und Photohandlung, Farben, Vade, Pinsel:

Leo Schönheinz, Filiale Unt. Stadtplatz 35.

Elektrische Licht- und Kraftinstallationen:

Elektrowerk der Stadt Waidhofen a. d. Y., Unterer Stadtplatz.

Elektrotechniker:

Hans Hörmann, Untere Stadt 38, Licht-, Kraft- und Telegraphen-Anlagen.

Essig:

Ferdinand Pfay, Unter der Burg 13, Gärungseßigerzeugung, Spezial-Tafel-essig, Wein-essig, Einlege-Essig.

Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen:

Josef Krautschneider, Untere Stadt 16, Telephon 18, Nähmaschinen-, Radio-, Grammophon- und Fahrradhaus.

Farbwaren und Vade:

Josef Wolkerstorfer, Untere Stadt 11, Telephon 161, 1. Waidhofener Spezialgeschäft für Farbwaren, Ölfarbenerzeugung mit elektrischem Betrieb.

Fleischhauerei:

Josef Melzer, Unt. Stadt 7 - Freisingerberg. Johann Kehat, Hoher Markt 5, eigene elektrische Kühlanlage im Hause, Erzeugung sämtlicher inländischer Wurstwaren.

Alfons Weber, Untere Stadt 12, Fleischhauer und Selcher.

Haus- und Küchengeräte, Porzellan- und Emailgeschirr:

Heinrich Brandl, Unterer Stadtplatz 30.

Hotels und Gasthöfe:

Josef Melzers Gasthof „zum goldenen Stern“, Unterer Stadtplatz 7, Besonderheit: Sternstüberl.

Kaffee, Tee und Spezereiwaren:

Josef Wolkerstorfer, Unterer Stadtplatz 11, Telephon 161.

Küchengeräte, Eisenwaren- und Werkzeug-handlung:

Josef Grün, Unterer Stadtplatz 38.

Parfümerie und Materialwaren:

Josef Wolkerstorfer, Unterer Stadtplatz 11, Telephon 161.

Radioapparate und Zubehör:

Otto Hirschlehner, Waidhofen a. Y., Fuchsbühl 6 Pan-Europa-Empfänger 5-Röhren-Schirmgitter Elekt.-dyn. Lautsprecher Empfänger aller Sender Volle Garantie Zahlungserleichterungen Einführungspreis 390 S Unverbindl. Vorführung Alleinvertrieb ab Firma

Hans Hörmann, Unterer Stadtplatz 38, auch Reparaturen.

Josef Krautschneider, Untere Stadt 16, Telephon 18, bringt stets das Neueste in Radio und Schallplatten.

Spediteure:

Rudolf Kupfer, Unterer Stadtplatz 2, Telephon Nr. 33 und 77, Speditions-, Möbeltransport- und Autounternehmung.

Spezereiwaren und Delikatessen:

B. Wagner, Hoher Markt 9, Wurst- und Selchwaren, Milch, Butter, Eier, Touristen-Providant.

Josef Buchse, 1. Waidhofener Käse-, Salami-, Konjerven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung. En gros, en detail.

Sportartikel:

M. Wiesner, Sportartikelwerkstätte, Zell-Waidhofen a. d. Ybbs. Erzeugung von Kalt- und Paddelbooten sowie Liegestühlen.

Tapezierer und Dekorateur:

Josef Hanzer, Unterer Stadtplatz 42, Telephon Nr. 60, Sparta-Konto Nr. 96, Erzeuger von sämtl. Tapezierermöbeln, Bettelstühlen, Matratzen, Spalier- und diversen Arbeiten.

Versicherungsanstalt der öst. Bundesländer, Versicherungsaktiengesellschaft (vorm. n.-ö. Landes-Versicherungsanstalt). Geschäftsstelle für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. Bezirksinspektor Franz Auer, Weyersstraße 18, Nagel.

Wasserinstallation, sanitäre Anlagen, Warmwasserheizung:

Hans Blaschko, Unterer Stadtplatz 41.